№ 469
B 232
Abend-Ausgabe

Berlin

Donnerstag, 2. Oktober 1924

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 3600—3663. für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3656—3665. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Genf einmütig.

Das Protokoll angenommen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

jb **Genf**, 2. Oktober.

In der heutigen Völkerbundsitzung wurde die Abstimmung über das Sicherheitsprotokoll vorgenommen. Sämtliche 47 anwesende Staaten stimmten den Resolutionen zu.

In den Entschließungen wird den Regierungen „erstens die Annahme des Protokolls zu ernster Erwägung empfohlen, zweitens wird ein Protokoll zur Zeichnung aufgelegt, drittens wird ein Redaktionskomitee für die Abänderung zum Völkerbundspakt eingesetzt, viertens wird der Rat ersucht, die Abrüstungskonferenz unter den bekannten Bedingungen des Artikels 17 des Protokolls einzuberufen, d. h. sobald das Protokoll von drei ständigen Ratsmitgliedern und zehn anderen Mitgliedern des Völkerbundes ratifiziert sein wird". Falls das bis zum 1. Mai nicht erfolgt ist, soll der Generalsekretär den Rat befragen, ob er die Einladungen annullieren oder die Abrüstungskonferenz vertagen soll, bis die nötige Zahl der Ratifikationen zusammen ist.

Ferner wird der Artikel 12 des Protokolls durch die Annahme der Resolutionen sofort in Kraft gesetzt. Sein Inhalt besagt: „Infolge der Kompliziertheit der Verhältnisse, unter denen der Rat zur Inkraftsetzung der wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen berufen sein könnte, soll zur Präzisierung der Garantien, die den Unterzeichnern des Protokolls gegebenenfalls geboten werden können, der Rat sofort die wirtschaftlichen und finanziellen Organisationen des Völkerbundes auffordern, ihm einen Bericht über die Art der Bestimmungen der Inkraftsetzung der Sanktionen und die Maßnahmen der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit zu erstatten, die in Artikel 16 des Paktes und in Artikel 12 des Protokolls erwähnt sind.

Im Besitz dieser Informationen soll der Rat dann durch seine zuständigen Organe folgende Pläne aufstellen:

1. die Aktionspläne zur Inkraftsetzung der wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen gegen einen Angreiferstaat,
2. die Pläne der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit zwischen einem angegriffenen Staat und den anderen Staaten, die ihm zu Hilfe kommen. (Diese Pläne sollen den Mitgliedern des Völkerbundes und den übrigen Unterzeichnern des Protokolls mitgeteilt werden.

Der österreichische Delegierte Graf Mensdorff machte den Vorschlag, man solle dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald telegraphisch von dem Ausgange der Abstimmung Nachricht geben. Motta erweiterte den Vorschlag dahin, daß er die vier Ministerpräsidenten der ständigen Ratsmitgliedstaaten telegraphisch von der Abstimmung benachrichtigen werde.

*

In der gestrigen Nachsitzung hatte außer Briand und Parmoor der englische Minister Henderson gesprochen.

Henderson erklärte zum Schlusse, daß die englische Delegation die Rede Briands lebhaft begrüßt habe, und sagte dann wörtlich:

„Wenn Frankreich und England Hand in Hand arbeiten, so können sie die Welt zu der von ihnen erstrebten Abrüstung führen. Die Schwierigkeiten sind gewiß noch unzählbar, denn die Militärmaschine des Krieges wird nicht so leicht zerstört werden können. Aber wenn die Völker wirklich den Willen dazu haben, dann wird auch diese Schwierigkeit schwinden."

In der heutigen Sitzung sprach der französische Sozialist Paul Boncour, der in fast einstündigen Ausführungen mit großer Begeisterung und unter starkem Beifall das in den Kommissionen ausgearbeitete Werk des Weltfriedens feierte.

Paul Boncour erinnerte am Schluß seiner Rede an die Glocke im Münster zu Basel mit der Inschrift: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango — die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, den Blitz zerbreche ich!

An dem Tage, an dem das Werk von Genf vollendet sein wird, werden nicht nur diese Glocke, sondern alle Glocken der Schweiz und alle Glocken der ganzen Welt die Länder aufrufen zur Klage um die Toten ihrer Länder, und dann wird der fürchterliche Blitz, durch den der Krieg die Menschheit zerschmetterte, in Wahrheit zerbrochen sein. Paul Boncour wurde nach seiner Rede von allen Seiten begrüßt.

Branting-Schweden betonte, daß das Protokoll, wenn es wirklich in dem Geiste durchgeführt werde, in dem es geschaffen wurde, einen großen Fortschritt bedeute. Zur Frage der Sanktionen wiederholte er die bereits von ihm in der Kommission gemachten Vorbehalte, wonach ein Land nicht zu größeren Leistungen veranlaßt werden solle, als es freiwillig und nach dem Stande seiner wirtschaftlichen und militärischen Leistungsfähigkeit unter Berücksichtigung seiner eigenen Sicherheit bieten könne.

*

Heute nachmittag ½4 Uhr findet die Wahl der nichtständigen Mitglieder zum Rate und danach der Schluß der fünften Völkerbundversammlung statt.

England vor Neuwahlen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

whe **London**, 2. Oktober.

Wie wir bereits vorgestern abend in der Lage waren, anzukündigen, hat die konservative Partei gestern nachts im Unterhause einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht, weil der Generalstaatsanwalt — wie von den Konservativen behauptet wird, um die agitatorische Tätigkeit einiger Minister während der Kriegszeit einer öffentlichen Kritik zu entziehen —, die Strafverfolgung eines Kommunisten, der die Wehrmacht zum Ungehorsam aufgefordert hat, einstellen ließ. Der konservative Antrag hat folgenden unmißverständlichen Wortlaut:

„Das Haus ist der Ansicht, daß das Verhalten der königlichen Regierung Tadel verdient, soweit es sich auf die Eröffnung und darauf folgende Einstellung der Strafverfolgung gegen den Redakteur der „Wochenschrift der Arbeiter" bezieht.

Ferner hat Asquith gestern nacht, nachdem das irische Gesetz in zweiter Lesung mit 291 gegen 224 Stimmen angenommen war, in der Form eines begründeten Mißtrauensantrages die Ablehnung des englisch-russischen Vertrages beantragt. In diesem Antrag wird ausgeführt, daß, wenn die Regierung bereit ist, die Frage der englisch-russischen Handelsbeziehungen zu fördern und durch vertragliche Abmachungen die Rechte der englischen Schiffer zu sichern, sowie den Russen Kredite zu Handelszwecken zu eröffnen, der vorliegende Vertrag abgelehnt werden müsse, weil er nach geschäftlich unzulässigen Grundsätzen Gelder nach Rußland lenke, die in England notwendig gebraucht würden, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und die Produktion zu fördern.

Wenn etwa zweifelhaft ist, ob die Regierung bereits am Mittwoch bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag zu Fall kommt, ist die Niederlage der Regierung angesichts der Erklärung des Premierministers in Derby bei der Erörterung des russischen Vertrages als gesichert anzusehen. Gestern abend standen in den Klubs die Wetten, ob die Regierung schon am 8. Oktober oder über den russischen Vertrag falle, annähernd 1:1.

Verhandlungen mit Japan.

Wie die T. U. erfährt, hat jetzt auch Japan um Handelsvertragsverhandlungen ersucht. Bei diesen bevorstehenden Verhandlungen wird es sich um eine gegenseitige Gewährung uneingeschränkter Meistbegünstigung handeln. Die Reichsregierung hatte bereits vor eineinhalb Jahren Schritte in dieser Richtung unternommen, die jedoch infolge der ablehnenden Haltung Japans zu keinem Erfolge führten.

Auf deutscher Seite wird die Regelung der Handelsvertragsbeziehungen zu Japan lebhaft begrüßt, zumal das kürzlich von der japanischen Regierung eingeführte Einfuhrbewilligungssystem für Farbstoffe praktisch einer vollständigen Drosselung der deutschen Farbstoffeinfuhr gleichkam. Man hofft in deutschen Wirtschaftskreisen, daß mit Abschluß eines Handelsvertrages auch diese einseitige, nur gegen Deutschland gerichtete Maßnahme Japans fallen wird. Im übrigen werden die bereits bestehenden deutsch-japanischen Handelsbeziehungen an zuständiger Stelle als sehr gut bezeichnet. Die deutsche Ausfuhr nach Japan betrug während der ersten vier Monate rund 50 Millionen Goldmark. Da Deutschland während der ersten sieben Monate dieses Jahres allein für 117 Millionen Mark Seide eingeführt hat, besteht auch auf japanischer Seite ein lebhaftes Bedürfnis an dem Ausbau der deutsch-japanischen Handelsbeziehungen.

(Siehe auch dritte Seite.)

Der Irrtum der Volkspartei

Der Reichskanzler wird — wie bereits angekündigt wurde — heute nachmittag die Führer der Koalitionsparteien, des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei, empfangen, um mit ihnen die Möglichkeiten einer Koalitionserweiterung und einer Umbildung der Reichsregierung zu erörtern. Es ist nicht anzunehmen, daß schon in dieser ersten Aussprache Endgültiges wird festgelegt werden können. Die Parteiführer werden bindende Erklärungen vermutlich abhängig machen von Entschließungen ihrer Fraktionen, die noch einberufen und gehört werden sollen. Der Reichskanzler hat aber bereits für morgen 11 Uhr vormittags die Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und für 5 Uhr nachmittags die der deutschnationalen Fraktion zu sich gebeten. Das läßt zweierlei Schlüsse zu: entweder glaubt Dr. Marx, daß ihn die heutigen unverbindlichen Erklärungen ausreichend genug über die in den Koalitionsparteien vorherrschende Auffassung unterrichten werden, um die Verhandlungen auch mit den anderen Parteien anknüpfen zu können, oder aber er sieht das Scheitern seines Gedankens einer Koalition der Volksgemeinschaft voraus und will nicht noch unnütz Zeit verlieren. Es bedarf ja nur eines raschen Blickes in die heutige Morgenpresse der deutschnationalen Richtung und man ist darüber unterrichtet, daß die Rechte den Vorschlag des Reichskanzlers rundweg ablehnt, noch ehe er ihr offiziell unterbreitet worden ist. „Utopien des Reichskanzlers" nennt die „Kreuzzeitung" die Gedanken, die Dr. Marx gestern im Zentrumsorgan entwickelt hat.

„Die Art der Volksgemeinschaft, wie sie sich Dr. Marx denkt, lehnen wir für unseren Teil ab. Für uns kann die Zusammenarbeit mit einer nationalen und einer international eingestellten, marxistischen Partei selbstverständlich nicht in Frage kommen. Sie ist eine glatte Unmöglichkeit. Die Deutschnationale Volkspartei müßte ihre Grundsätze völlig verleugnen, wenn sie sich zusammen mit Vertretern der Sozialdemokratie an den Regierungstisch setzte."

Man sollte meinen, es gäbe nur einen Begriff und nur eine Form der Volksgemeinschaft. Der Reichskanzler hat sie sehr zutreffend formuliert als „eine Zusammenfassung aller nationalen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte". Darin sieht das konservative Blatt eine besondere und anscheinend auch besonders verwerfliche Art der Volksgemeinschaft, in die sich die Deutschnationalen nicht einfügen könnten.

„Die Absichten des Reichskanzlers, wie sie von ihm in der „Germania" dargelegt werden, müssen unseres Erachtens, vorausgesetzt, daß das Herantreten an die Sozialdemokratie ernst gemeint ist, von vornherein den Eintritt der Deutschnationalen in das Kabinett Marx unmöglich machen."

Wenn also die Sozialdemokratie morgen nicht den schweren taktischen Fehler begeht und nicht von vornherein und prinzipiell zu dem Vorschlage des Reichskanzlers „Nein" sagt — vorausgesetzt, daß die großen Linien des außen- und innenpolitischen Regierungsprogramms einer Koalition der Volksgemeinschaft von dem bisherigen nicht allzu stark abweichen — dann werden die Deutschnationalen ihre Mitwirkung versagen und zu den anderen Lasten, mit denen sie sich reichlich bebürdet haben, auch noch die Last der Verantwortung für das Scheitern des Gedankens einer Volksgemeinschaft tragen. Was wird die Folge sein? Der reine Bürgerblock, ohne die Demokraten natürlich, wird dann noch unmöglicher sein als vorher. Das Zentrum, in dem nur eine Minderheit mit der Idee des Bürgerblocks sympathisiert, wird nach der deutschnationalen Ablehnung noch weniger geneigt sein, an einem ausschließlichen, betonten Rechtskurs teilzunehmen, an einer Kombination, die tatsächlich einen scharfen Trennungsstrich durch das deutsche Volk zieht, dessen eine Hälfte der anderen feindlich gegenüberstellt. Ein deutschnationales Nein würde allen Bürgerblock-Träumen ein Ende bereiten. Praktisch bliebe dann nur die Möglichkeit eines Weiterverbleibens des Kabinetts Marx, das sich zwar nur auf eine Minderheitskoalition stützen kann, in Wirklichkeit aber, wie sich gezeigt hat, für seine Politik im Reichstage eine mehr als ausreichende Mehrheit gehabt hat und weiterhin haben kann.

Das Kabinett Marx wird nicht nur nicht durch die Opposition der Rechtsparteien — auch wenn sie „verschärft" werden sollte — und nicht durch die Opposition der mit der Rechten Arm in Arm marschierenden Kommunisten ernstlich bedroht sein. Es kann nur gefährdet und gesprengt werden durch Meuterei im eigenen Lager, durch ein Abschwenken der Deutschen Volkspartei, die zwar versichert, nicht den Bürgerblock zu erstreben, aber vom Reichskanzler sehr einseitig nur die Einbeziehung der Deutschnationalen gefordert hat. Wird die Deutsche Volkspartei auch nach einer deutschnationalen Ablehnung einer Volksgemeinschaft bei ihrer Forderung bleiben und auf den Rechtskurs hindrängen? Die Deutsche Volkspartei hat in den letzten Wochen so viele und so unbegreifliche Fehler gemacht, daß man auf weitere vorbereitet

sein muß. [illegible] ist, daß sie zu schieben glaubt, während sie geschoben wird. Die Herren von der Deutschen Volkspartei bewegen sich wie die Puppen, die von Drahtziehern gezogen werden. Diese Drahtzieher sind die Schwerindustriellen, die zuerst in der Deutschen Volkspartei ihre politische Vertretung gesehen haben, ihr Gunst und ihre Subventionen dann den Deutschnationalen zugewendet haben — bei den letzten Wahlen hat die Schwerindustrie nur die deutschnationalen Wahlfonds gefüllt — und die jetzt Deutschnationale und Deutsche Volkspartei zusammenschweißen wollen, um beide als Vorspann für ihre Interessen zu benützen. Der Schwerindustrie schließt sich dabei in alter Interessengemeinschaft das Großagrariertum an.

Es gab eine Zeit — und die ist gar nicht fern —, da war es der Ehrgeiz der Deutschen Volkspartei, sich von dieser schwerindustriellen Abhängigkeit frei zu machen, da fand man gegen die Trusts, fand man gegen die egoistische Politik der Industrieherzöge scharfe Worte. Jetzt versackt die Deutsche Volkspartei wieder in diese Hörigkeit. Man will es in ihren Reihen nicht wahr haben. Wenn es aber nicht zutrifft: welche rein politischen Gründe sprechen denn für eine Rechtsschwenkung der Partei? Außenpolitisch steht sie auf dem Boden des Londoner Uebereinkommens. Dieses Abkommen wird von den Deutschnationalen — trotz der 50 „Ja"-Kommandierungen — verworfen; die Deutschnationalen machen kein Hehl daraus, daß sie die Durchführung der Dawes-Gesetze an verantwortlicher Stelle nur dazu benutzen wollen, um sie zu sabotieren. Dr. Stresemann ist für, die Deutschnationalen sind prinzipiell gegen den Völkerbund; Dr. Stresemann ist für, die Deutschnationalen sind gegen eine Politik der Verständigung. Mit einem Worte: eine Rechtsregierung würde das Aufgeben aller außenpolitischen Grundsätze bedeuten, die bisher vertreten worden sind. Wozu hat die Deutsche Volkspartei eigentlich jahrelang eine unpopuläre, aber darum doch allein mögliche und nützliche Außenpolitik mitgemacht, wenn sie jetzt bereit ist, alles preiszugeben oder sabotieren zu lassen. Oder glaubt, daß das Primat der Außenpolitik jetzt vorüber sei, daß nach London die innere Politik wieder den Vorrang haben müsse. Die Verbundenheit der äußeren und der inneren Politik in Deutschland wird noch lange dauern, und es ist unmöglich, Koalitions- und Regierungsfragen ohne weitestgehende Rücksicht auf die außenpolitischen Gesichtspunkte zu lösen. Das aber hält die Deutsche Volkspartei für möglich. Sie läßt sich ausschließlich von innerpolitischen Erwägungen leiten, und sie meint, der nach rechts treibenden Strömung folgen zu müssen. Ein verhängnisvoller Irrtum! Die Strömung treibt, wie im übrigen Europa, so auch in Deutschland eher nach links als nach rechts. In England regiert die Labour Party — und alle Unterrichteten in England sagen ihr einen starken Gewinn an Stimmen bei den neuen Wahlen voraus —, in Frankreich ist der Radikale Herriot Chef der Regierung. In Spanien bricht die Diktatur Rivera zusammen, in Italien hat der Fascismus in zwei Jahren so gründlich abgewirtschaftet, daß es nur eine Frage von Monaten ist, wenn Mussolini den Weg zum parlamentarischen Regime zurückfinden oder hinweggefegt werden wird. Und da glaubt man in Deutschland ein reaktionäres Regime aufrichten zu können? Daß die Deutschnationalen gerade jetzt zur Regierung kommen wollen, ist verständlich. Sie sind bei den letzten Wahlen, dank Poincaré, auf den Höhepunkt gelangt. Aber schon sind im starken Abstieg. Und nur politisch Kurzsichtige können in den Deutschnationalen die „Partei der Zukunft" sehen. Die Deutsche Volkspartei befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum, der sie und ihren Führer die politische Existenz kosten kann. Wenn sie jetzt nach einer deutschnationalen Ablehnung die Koalition der Mitte sprengt, dann sprengt sie gleichzeitig sich selbst in die Luft. Sie würde nicht den „Bürgerblock" erzwingen, sondern nur die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen.

Die Deutschnationalen wußten, warum sie am 29. August lieber die Einheit der Partei riskierten als Neuwahlen. Es würde sich bei Neuwahlen sehr bald zeigen, wie wenig das deutsche Volk von Bürgerblock und reaktionärem Rechtskurs wissen will.

*

Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, entsendet das Zentrum zu den Besprechungen die Abgeordneten Fehrenbach, Becker-Arnsberg und v. Guerard. Die Deutsche Volkspartei wird durch die Abgeordneten Dr. Scholz, der heute vormittag von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt ist, Dr. Zapf und Dr. Curtius vertreten. Die Demokraten werden die Abgeordneten Erkelenz, Dr. Haas und Keinath entsenden. Der Parteivorsitzende Dr. Koch wird erst am 11. d. M. von seiner Italienreise zurückkehren.

Paris optimistisch.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

* **Paris**, 2. Oktober.

Die Rede v. Hoeschs bei der gestrigen Eröffnung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird von der heutigen Morgenpresse im allgemeinen günstig aufgenommen. Im Gegensatz zu dem bisher zur Schau getragenen Pessimismus scheint sich nunmehr ein größerer Optimismus zu zeigen. Bezeichnend sind folgende Bemerkungen des „Journal":

„Man kann betonen, daß der Wortführer des Reiches das besondere gegenseitige Interesse unterstrichen hat, das Frankreich und Deutschland daran haben, sich auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Austausches zu verständigen. Darf man daraus schließen, daß die intransigente Haltung, die bis jetzt von der deutschen Presse zur Schau getragen wurde und die offen vom Berliner Kabinett angekündigt wurde, nunmehr in Paris gemildert, wenn nicht ganz aufgegeben wird?"

Die Linkspresse beschränkt sich im allgemeinen darauf, die offiziellen Reden wiederzugeben, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. Zu erwähnen bleiben allerdings folgende Ausführungen Henry Bardes im „Oeuvre": „Nach der Art, wie Deutschland auf den Friedensappell Herriots antworten wird, werden wir vielleicht endgültig zwischen Vertrauen und Mißtrauen zu wählen haben. Die wenigen Worte, die gestern Herr v. Hoesch sprach, machten einen guten Eindruck. Die deutschen Delegierten wissen im übrigen, daß, wenn sie diese Ausführungen v. Hoeschs durch die Tat bekräftigen, Frankreich wahrscheinlich die Möglichkeit ins Auge faßt, noch weiter die Dauer der militärischen Ruhrbesetzung herabzusetzen, die bekanntlich in den Londoner Beschlüssen auf ein Jahr festgesetzt wurde."

Indische Gefahren.

Funkmeldung der „Vossischen Zeitung".

London, 2. Oktober.

„Daily News" meldet, daß besorgniserregende Nachrichten aus Indien im India Office und in anglo-indischen Kreisen Londons einlaufen. Das Blatt fügt hinzu, man sei über die „Untätigkeit der Regierung" erstaunt, da ein Eingreifen besonders in Bengalen dringend erwünscht sei.

Keine englische Hilfe für Hussein.

Der König von Hedschas, Hussein, hat an die englische Regierung das Ersuchen gerichtet, ihm Flugzeuge zur Verfügung zu stellen, um die Wahabiten bei Mekka mit den modernen Kriegsmitteln wirkungsvoll bekämpfen zu können. Macdonald erklärte im Unterhause auf eine Anfrage, daß England in den Kampf zwischen Hussein und den Wahabiten nicht eingreifen werde. England halte an seiner Politik fest, wonach ein Streit zwischen unabhängigen arabischen Fürsten um den Besitz der heiligen Städte eine Angelegenheit sei, in welche England nicht verwickelt werden dürfe.

Athener Krise.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

* **Athen**, 1. Oktober.

Das Kabinett Sofoulis hat, wie bereits gemeldet, demissioniert, nachdem Caffandaris und General Condylis der Regierung ihre Unterstützung entzogen und die Umbildung in ein Koalitionskabinett verlangt hatten. Die politische Lage ist sehr schwierig geworden, da man nicht weiß, welcher Politiker in der Lage sein könnte, bei den großen Zwistigkeiten unter den Führern eine Mehrheit in der Kammer fest zusammenzuschließen.

*

Die Demission der griechischen Regierung kommt nach den verschiedenen Krisen und Militärputschen, deren letzter erst im August d. J. stattfand, nicht überraschend. Seit dem 13. April d. J., wo die vereinigten Venizolisten und Republikaner die Thronentsagung Königs Georgs erzwangen, ist das Land aus den inneren Unruhen und Streitigkeiten nicht herausgekommen. Die venizolistische und republikanische Partei ist auseinandergebrochen, und aus den Trümmern suchen sich die einzelnen Minister und Generäle eine eigene Partei zu gründen. Aus der Liberalen Partei spaltete sich so die Gruppe der Progressisten unter Caffandaris, die der Populisten unter dem General Condylis ab, während außerdem der bisherige Ministerpräsident Sofoulis eine eigene Parteigruppe gebildet hatte. Wie weit das Heer und vor allem die Offiziere auch diesmal eine Rolle spielen, ist bisher noch nicht zu beurteilen.

Aegyptens Selbständigkeit.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wbe **London**, 1. Oktober.

Heute nachmittag hat im englischen Kriegsministerium unter Vorsitz von Marschall Allenby eine Besprechung englischer Militärsachverständiger mit politischen Mitarbeitern von Zaglul Pascha stattgefunden, um zu prüfen, inwiefern eine Neuverteilung der englischen Garnisonen in Aegypten und im Sudan vorgenommen werden kann, um berechtigten Wünschen und Beschwerden der Aegypter Rechnung zu tragen.

Von offiziöser englischer Seite wird darauf hingewiesen, daß es an sich die Absicht jeder englischen Regierung der letzten Jahre gewesen sei, Aegypten, „sobald dies verwaltungstechnisch, finanztechnisch und nach strategischen Gesichtspunkten möglich sei", volle politische Handlungsfreiheit zu gewähren. Der ganze Streit zwischen England und Aegypten drehe sich darum, welche Sicherheiten Aegypten geben müsse, und welche Karenzzeit erforderlich sei, bevor England den Beweis als erbracht ansehen könne, daß der junge ägyptische Staat in der Lage sei, seine Neutralität, seine politische und seine finanzielle Unabhängigkeit gegenüber allen Großmächten wahren zu können.

Tschitscherins Brief.

Der russische Außenminister Tschitscherin hat an den Diplomaticus-Mitarbeiter der „B. Z. am Mittag" einen Brief gerichtet, in dem er unter Berufung auf den Vertrag von Rapallo Deutschland ermahnt, ja nicht in den Völkerbund einzutreten. Die deutsche Oeffentlichkeit wird von diesem Rat Kenntnis nehmen, in dem Bewußtsein, daß der auswärtige Minister eines anderen Landes verpflichtet ist, vor allem die Interessen dieses Landes zu wahren. Dieselbe Verpflichtung haben die deutschen Politiker.

„Der unwiderstehliche Kassian".

Komödienhaus.

Aus den „Abenteuern eines Oberlehrers" suchen die Brüder Golz, die Autoren des „unwiderstehlichen Kassian", der sich gestern im Komödienhaus vorstellte, einen Schwank herauszuschlagen. Durch einen äußerst umständlichen und recht verbrauchten Apparat wird der Held der Posse, der für einen Oberlehrer gelten soll, weil er sämtliche Personen mit Kathederredensarten bedenkt, und, so oft von einem Tier gesprochen wird, das entsprechende „Gesetzel" aus dem Schulbuche auffagt, in den Abenteuertrab gebracht. Nach der hrwürdigen Methode der Probe- und Wettkomödie, in der eifersüchtige Gatten und vernachlässigte Weiber nach dem „Büchel" Experimente anstellen, wird der Mann, zu dessen Ergötzlichkeiten auch der Vorname Kassian gehört, mühsam in den Wahn versetzt, einen Zauber auf das andere Geschlecht auszuüben. Die Frau, die ihn dazu bringt, in den Kleidern ihres Gatten mit ihr durchzugehen, eine vagierende Dame, ein Malweib, das ihn als Ideal der Häßlichkeit umklammert, eine Schulrätin, die den ihr bekannten Mann, der eine Dienermütze aufsetzt, sofort für einen Dienstmann hält, hetzen den armen Teufel durch eine Bildergalerie, in der er schließlich mit einer Schönen eingesperrt wird, und aus der ihn nur die Notleine befreien kann. Dabei fehlt leider der Rausch der tollgewordenen Komödie und die sichere Mathematik der Verwicklungen, die durch ihre Keckheit verblüfft; schwerfällig wird der gute Kassian geschoben, und man ist mit ihm froh, wenn er endlich sein Heim erreicht und in vertauschten Kleidern oder ganz ohne Beinkleider seine Erhöhung zum Direktor und zum Gatten seiner Haushälterin erlebt.

Das Publikum folgte den gewaltsamen Verwicklungen, denen die kecke Laune des Schalks fehlt, mit jener Geduld und jener Tapferkeit der Lachlust, die ein guter Schauspieler bewirken kann, wenn er durch die Fetzen einer verbrauchten Charge eine Persönlichkeit, eine angeborene Komik, die er eigenartig zu wenden und zu beleben weiß, hindurchschimmern läßt. Ralph Arthur Roberts, den man nicht nur als Spaßvogel, sondern auch als sicheren Meister des flott hingeworfenen Charakterstrichs kennt, machte aus dem Kassian einen ehrlich naiven Jammermenschen von radikaler Dummheit, die in allen Zuckungen der Verlegenheit und der Eitelkeit ein Stück unverfälschter Natur hervorkehrt. Seine Drolligkeit gab auch den stockenden Szenen ein kurzweiliges Gepräge, den schwächsten Pointen einen kitzelnden Reiz, den konventionellen Wendungen einen Schimmer von Originalität. Neben ihm wurden die übrigen Darsteller, darunter Aenne Roettgen, die der unternehmenden Frau ein bißchen Anmut gab, und Jenny Jerba, die als Haushälterin ein wenig Komik in ihre Rolle träufelte, gerufen, und auch die beiden Autoren, deren Scherze selbst unter Brüdern nicht für voll gelten dürften, konnten sich mehrmals zeigen.

A. K.

Elisabeth Bergner im „Roland von Berlin". Man sagt, sie habe, ehe sie auf die kleine Bühne, zum erstenmal im Kabarettspiel, heraustrat, geweint. Sie tat recht daran. Tausend Mark Gage sind ein Taschentuch. Dann aber müßte eine Leistung sein, etwas völlig anderes, Neues. Eine Leistung innerhalb des Kabarettistischen. Nicht eine kleine Szene nur wie diese einer vom Maskenball heimkehrenden, betrunkenen, kleinen Frau. Ganz gewiß, hier ist Grazie, ist Charme, ist jenes uns wohl bekannte reizvolle und verspielte Sich-Fallenlassen, das kleine lachende Wiener Seelchen in aller Beschwipstheit, mit dem figürchenhaften Lächeln, der zärtelnden Körperlichkeit, die aller Alkohol nicht „gemein" machen kann, nur so ein wenig ins Schwingen bringt, in die Lustigkeit des plötzlichen Schreiens, die kleine, nette, verwirrende Unklarheit, die kleinen tierchenhaften Müdigkeiten. Aber es ist nicht Kabarett, es reißt nicht weg, ist nicht Blut. Auch ein literarisches Kabarett — das ist ja wohl Schneider-Dunkers löbliche Absicht mit der Neuschöpfung dieses „Roland" — muß seinen Atem haben, sein Tempo, seine wirkliche „Beschwipstheit". Wenn die aber nur gespielt ist, wenn nur die Technik lacht und nicht der Teufel? Denn auch aller Tanz (Ery Bos und Molodin und auch die gewiß schöne, aber ach so kühle Maria Ley) ist doch so lendenlahm, zwei gute italienische Naturstimmen der Schwestern Fio-Renza (besser als die Mißgeburt solchen Namens), eine Sängerin Inge Raff, die sehr tragisch, blau und rot angeleuchtet, so immer vor sich hin singt, ein völlig einfallsloser Conferencier, endlich vielleicht der einzig wirklich gute und erquickliche Lajos Szendy, mit einem sehr lustig selbst gesungenen, gepfiffenen, posaunten und gegrunzten Orchester zum Schluß, Schneider-Dunker selbst, gewiß sehr schätzenswert, wie stets begabt, geschickt pointierend, voll sympathischen Humors —: ach nein, es nützt ja alles nicht mehr. Seien wir ehrlich, trinken wir Mokka!

emo.

Tanz und Pantomime. Unter diesem Motto gaben Hilde Arendt, Lotte Silber und Walter Kujawski im Kammermusikhaus einen gemeinsamen Abend. Technisch alle drei gleichwertig und, gemessen an früheren Vorführungen, auf einem Weg, den eine fleißige, liebenswürdige Arbeit begünstigt. Aus einigen getanzten Terzetten ergibt sich dieser Eindruck. Nur Lotte Silber tritt mit ihrer im Ausdruck oft verstummenden Art leicht in den Hintergrund. Der junge Walter Kujawski verblüfft durch seine mimische Kraft umso mehr. In den bäuerischen Motiven witzig und gestaltend. Hilde Arendt spielt sich entschlossen ins Gebiet der humoristischen Pantomime hinein. Sicher und voll Einfälle. Ein Scherzo, angedeutet an einem trunkenen Faun, zeigt ihr Bestes. Warum mußte der Abend selbst so wenig originell mit „Russischem Spielzeug" aufhören? —ki.

„Die tote Tante".

Einakter von Kurt Götz (Kammerspiele).

Zu dem Schauspieler Kurt Götz sollte man die meisten deutschen Lustspieldichter in die Schule schicken. Er könnte mit ihnen Uebungen abhalten: Wie schleife ich meinen Dialog? oder: Wie bringe ich Pointen?

Gewiß, „das Salz allein gibt schlechte Brühe," so steht es schon in einem Epigramm Paul Heyses. Kurt Götz wird bestimmt nicht als der deutsche Molière zum Dichterhimmel aufschweben. Aber seine Rivalen kommen auch nicht in diese Verlegenheit, und sie wissen nicht einmal, was er weiß, nämlich zu salzen.

Ueberraschung heißt seine Bühnenkunst. Er überrascht mit der Situation und mit dem Wort. Deshalb fühlt sich der Zuhörer bei ihm so angenehm geprickelt wie in einem kohlensauren Bade. Wer die Delikatessen des Dialogs auf der Zunge spürt, wird sich gern bei Götz bewirten lassen. Wir sind in dieser Welt der Komödie nun einmal nicht verwöhnt. Meistens hören wir die Effekte so diskret um die Ecke biegen wie die Klingelbahn, der ein Schaffner mit der Glocke vorauswandert. Hier aber darf auch ein wählerisches Ohr auf Befriedigung durch einen wählerischen Geschmack rechnen.

Fertige Komödien steigen freilich über Götz' Ehrgeiz hinaus. Er ist der Mann des Skizzenbuchs. Von seinen drei neuen Einaktern ist nur „Die tote Tante" mehr als ein Studienblatt, und gerade dieser Schwank ist am gröbsten ausgefallen. Er hat eine fertige Pointe, die ich um keinen Preis verraten werde. Die Voraussetzung genügt ja. Der Oberlehrer, Vater von zwölf Kindern, gelber Vollbart, Zwicker, Brustton, eiserne Sittlichkeit, hat eine Schwester wegen laxer Sitten verstoßen. Diese Tante so vieler Neffen und Nichten hat vor ihrem Tode — Zeit: Inflation — eine märchenhafte Summe von Dollars der Nichte Innocentia vermacht, wenn sie vor ihrem 17. Geburtstag ihren Taufnamen ad absurdum führt. Wie der eiserne Schulmeister vor so viel Devisenlockung weich wird, wie seine Hoffnung steigt, sinkt und schließlich akkordiert, das ist eine ganze kleine Posse, ein Bild aus dem Familienleben in Th. Th. Heines Handschrift. Dieses Familienleben am Mittagstisch, mit Vater Wotan und seinen zwölf Untertanen, ist ein Labsal fürs wunde Menschenherz. Beim Spaßen über Innocentias Innozenz geht das Spiel aber über die Linie hinaus, die Götz' kühle Reserve sonst einhält.

Wohler ist ihm und uns, wenn er bei der Skizze bleibt. „Der Mörder", ein Ehemann, der Katz und Maus mit seiner flirtenden Frau spielt, turnt in virtuoser Sicherheit auf der Schneide. Mag die Ehefrau glauben, daß ihr Herr und Meister ihren Courmacher auf der Jagd erschossen hat, mag Kurt Götz' Monokel [illegible]

Der Inhalt des Memorandums.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

n **Prag,** 2. Oktober.

Das dem Außenminister Dr. Benesch nahestehende „Czeske Slovo" bringt in einem offenkundig inspirierten Artikel eine Inhaltsangabe des deutschen Memorandums an die im Völkerbundsrate vertretenen Regierungen. Das Blatt begründet die Veröffentlichung damit, daß die Geheimhaltung des Inhaltes nur zu einer schädlichen Diskussion über Punkte führe, die im Memorandum gar nicht enthalten seien oder dem Memorandum fälschlich angedichtet werden. Das Blatt hebt ausdrücklich den ruhigen Ton hervor, in dem das Memorandum abgefaßt sei.

Im einzelnen wurde gefragt, welcher Ansicht die betreffende Regierung über die Teilnahme Deutschlands am Völkerbundsrate (permanenter Sitz im Völkerbundsrate), welcher Ansicht sie über die Vertretung Deutschlands im Generalsekretariate und in den anderen Institutionen des Völkerbundes sei.

Dann wird über die Verpflichtung Deutschlands nach § 16 des Völkerbundspaktes gesprochen. Die deutsche These laufe darauf hinaus, daß jener Paragraph sich auf Deutschland, das sich im Stande der Abrüstung befinde, nicht beziehen könne. Deutschland wolle deshalb seine Verpflichtungen als die der Neutralität formuliert wissen. In der Kolonialfrage fordert und verspricht Deutschland seine Mitarbeit in allen Mandatsangelegenheiten. Nebenbei betont Deutschland die Notwendigkeit der Universalität des Völkerbundes, das heißt die Notwendigkeit der Einbeziehung aller noch außerhalb des Völkerbundes stehenden Staaten, so außer Deutschland auch Rußland und der Vereinigten Staaten.

Zum Schluß erklärt das Blatt, daß mit diesem Schritt Deutschlands die ganze Frage in ein konkretes Stadium getreten ist. Es wäre empfehlenswert, wenn alle Regierungen ihre Antworten in einem gemeinsamen Uebereinkommen träfen. Denn verschiedene Standpunkte wären für die Entwicklung der Verhältnisse in Europa nicht bekömmlich. Aus diesem Grunde werde man sich jetzt vor einem übereilten Schritte hüten müssen und auf die weise Mitarbeit aller bedacht sein. Es werde sich deshalb aus technischen Gründen die Angelegenheit kaum in der heutigen Völkerbundtagung bereinigen lassen.

Berndt und Böß.

Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Dryander, M. d. R. und M. d. L., schreibt der „Vossischen Zeitung":

„In Nr 421 Ihres geschätzten Blattes findet sich ein Artikel „Böß und Berndt, deutschnationale Immunität". Im Auftrage des nach einer schweren Operation zur Erholung in die Schweiz abgereisten Reichstagsabgeordneten Berndt gestatte ich mir die ganz ergebene Bitte um gefl. Aufnahme einer Notiz, wonach „der Verweis, den Oberbürgermeister Böß dem Reichstagsabgeordneten Bürgermeister Berndt in Schöneberg wegen seiner Aeußerungen über den Personalabbau auf den Bezirksämtern erteilt hatte, durch Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg vom 17. 9. d. J. gemäß Artikel 57 der Reichsverfassung aufgehoben worden ist."

Also doch Immunität ...

Keine Kandidatur Loucheurs.

Nach einer gestrigen Meldung des „Temps" sollte der frühere französische Wiederaufbauminister Loucheur als Nachfolger de Margeries Botschafter in Berlin werden, dieser Barrère am Quirinal folgen. Wie Loucheur selber dazu dem „Matin" erklärt, hat er nicht die Absicht, für den Berliner Botschafterposten zu kandidieren.

Günstiger Verlauf der Londoner Verhandlungen

Die Anleihebeteiligung.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

whe **London,** 2. Oktober.

Finanzminister Dr. Luther, der gestern auf dem Viktoriabahnhof eingetroffen ist, wird im Laufe dieses Tages mit den Vertretern *englischer und amerikanischer Banken* sowie mit dem Vorstand der Bank von England, Montagu Norman, über den Abschluß der deutschen Anleihe Besprechungen haben.

Aus gut unterrichteten Cityzreisen verlautet, daß gestern abend die Verhandlungen soweit gediehen seien, daß nunmehr feststehe, daß von den 40 Millionen Pfund Amerika genau 50 v. H., England 35 v. H. und in einem noch zu bestimmenden Verhältnis die Börsen von Holland, Frankreich, Schweden und der Schweiz sowie möglicherweise die Berliner Börse zusammen weitere 15 v. H. zur Zeichnung auflegen werden.

Von dieser Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Vereinbarungen über Ausgabekurs und Zinsfuß „noch nicht unbedingt feststehen und heute Gegenstand von Besprechungen bilden würden." Man könne nur annehmen, daß das Prinzip feststehe, wonach die Anleihe zu einem derartigen Zinsfuß und Kurs ausgegeben werden würde, daß der Ertrag für den Zeichner ungefähr 8 v. H. seines Kapitals betragen werde.

Die amerikanischen Bankiers.

Funkmeldung.

✱ **New York,** 2. Oktober.

Die Nachricht von der Reise Dr. Luthers nach London traf hier etwa zur gleichen Zeit mit dem Bericht über die Tagung des amerikanischen Bankierverbandes in Chicago ein, in dem die Nachricht eine hervorragende Stelle einnimmt, daß der zum besonderen Studium Deutschlands eingesetzte Unterausschuß zu dem Ergebnis gekommen sei, **ihre Unterbringung auf dem amerikanischen Markte formell zu billigen.** In der Resolution der Bankiers heißt es, daß die Vorschläge der Londoner Konferenz die Gewährung einer liberalen Anleihe für Deutschland während der Periode der Wiederherstellung seiner normalen industriellen und finanziellen Wirtschaftlichkeit einschließen. Für Privatanleihen werden zweifellos gleichfalls größere Beträge benötigt.

Der Präsident der Continental and Commercial National Bank in Chicago, Arthur Rekolds, gab dem Plenum des Kongresses folgende bemerkenswerte Darlegungen: „Selbst wenn die Deutschland-Anleihe eine Milliarde statt nur zweihundert Millionen Dollar betragen würde, würde Deutschland doch nicht in der Lage sein, unseren Markt mit seinen Waren zu Dumpingpreisen zu überfluten. Es wird sehr lange dauern, bis Deutschland wieder seine frühere Stellung einnimmt. Ohne Kredite und ohne Kreditorganisation bedeutet es zunächst für uns keine Gefahr. Deutschland wird Rohstoffe brauchen und wird sie aus Amerika beziehen müssen. **Eine etwaige deutsche Konkurrenz wird daher reichlich ausgeglichen werden durch Geschäfte, die die Wiedererstarkung der deutschen Kaufkraft zur Folge haben."**

Diese Erklärung verdient darum besondere Beachtung, weil sie dartut, daß die Gerüchte von einer ernsthaften Gegnerschaft des westlichen und mittelamerikanischen Kapitals gegen die Frage der Deutschland-Anleihe, die in New-Yorker Pressemeldungen und auch in deutschen Zeitungen Eingang gefunden haben, völlig unbegründet sind.

Deutschland und England.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

✱ **London,** 2. Oktober.

Die Entwicklung der deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen wird heute in einem ausführlichen Artikel des „Daily Telegraph" behandelt. Es wird dabei festgestellt, daß die ausländischen Bankvertreter bei den Verhandlungen über die Anleihe bei den deutschen Sachverständigen nur sehr geringen Schwierigkeiten begegnet seien. Dr. Schachts Vernunft und Fähigkeit habe in London einen sehr guten Eindruck gemacht, und die Ankunft Luthers, der gestern in London eingetroffen ist, sei ein Zeichen dafür, daß die Verhandlungen in ihr letztes Stadium treten und der Reichsfinanzminister den Vertrag unterzeichnen werde. Auch Dr. Luther wird dabei der ausgezeichnete Eindruck bescheinigt, den seine ehrliche Art bei der Behandlung der Schwierigkeiten, denen die Annahme des Dawes-Planes in Deutschland begegnet ist, hervorgerufen habe.

„Mit Dr. Luther und Dr. Schacht," so führt das Blatt aus, „befinden sich also unter uns zwei führende Persönlichkeiten der deutschen Finanz, deren Beziehungen zu gleichartigen Persönlichkeiten in unserem Lande die besten sind, und es ist zu hoffen, daß man die Gelegenheit benutzen wird, um ihnen den englischen Standpunkt in bezug auf die Schwierigkeiten bei den deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen auseinanderzusetzen."

Das Blatt betont, daß diese Schwierigkeiten den lebhaften Unwillen der englischen Bank- und Geschäftszweige erregt haben, und daß die Unterbrechung der Verhandlungen auf die deutscherseits geplanten Zolltarifsätze zurückgehe. Ein Hochschutzzoll werde die Aussichten des englischen Handels ernstlich schädigen. Deshalb sei in dem Augenblick, wo von der deutschen Regierung die Hilfe Englands durch seine Beteiligung an der Reparationsanleihe zur Wiederherstellung des deutschen Kredits und der wirtschaftlichen Stabilität gebraucht werde, von den deutschen Vertretern bei den Verhandlungen über den Handelsvertrag die Versicherung gefordert worden, daß eine prohibitive Behandlung des englischen Handels in einem neuen Tarif nicht durchgeführt werden soll. Das sei rund abgelehnt worden.

Auf englischer Seite müsse man auf dem Regime der Meistbegünstigung bestehen, das in der Vergangenheit die Grundlage der handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland gewesen sei. Es scheine, daß man die deutsche Ablehnung darauf stütze, daß England wegen seiner grundsätzlichen Festlegung auf den Freihandel über keine Vergeltungsmaßnahmen verfüge. Wenn auch die englische Beteiligung an der Reparationsanleihe deshalb nicht rückgängig gemacht zu werden brauche, so sei die englische Finanz doch in der Lage, als privater Geldgeber Deutschlands einen Druck auszuüben; das Blatt verweist in diesem Zusammenhang auf die Rückwirkung von Schädigungen der englischen Industrie auf die City und sagt, offenbar nicht nur an die Adresse Deutschlands, sondern vielleicht noch mehr an diejenige Frankreichs gerichtet:

> „Europäische Staaten, die Prohibitivmaßnahmen oder andere Maßnahmen ergreifen, die unfair gegen den englischen Handel wirken, werden die Macht dieses Einflusses zu fühlen bekommen."

Diese Ausführungen decken sich mit Erklärungen, die der englische Handelsminister Sidney Webb kurz vor der Londoner Konferenz gemacht hat. Damals hat er eine staatliche Ueberwachung der Kreditgeschäfte der englischen Banken zur Durchsetzung handelspolitischer Forderungen als geeigneten Ersatz für einen Zollkrieg bezeichnet. Die konservative Partei wird möglicherweise auch bei den nächsten Wahlen mit ihren Schutzzollplänen nicht durchdringen; sie wird sich dann wahrscheinlich damit zufrieden geben, gemeinsam mit der Arbeiterpartei gegen die immer schwächer werdenden Liberalen eine Ueberwachung, und, wenn notwendig, eine Sperrung der Ausfuhr englischen Kapitals durchzuführen. Die City wird, ehe sie zu derartigen gesetzgeberischen Maßnahmen Veranlassung bietet, nach dem englischen Grundsatz der Selbstverwaltung geneigt sein, von sich aus, ohne Gesetz, ihre Macht dazu zu benutzen, die Interessen des englischen Handels bei der Kreditgewährung zu wahren.

Auch Portugal schließt sich an.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

whe **London,** 2. Oktober.

Eine Meldung aus Lissabon besagt, daß die portugiesische Regierung einen Kabinettsausschuß beauftragt hat, eine Verordnung für die Erhebung einer 26prozentigen Reparationsabgabe für die deutsche Einfuhr auszuarbeiten.

*

Nach England Frankreich, nach Frankreich Belgien, nach Belgien Portugal: in dem Maße, in dem die Anzahl der Länder mit Sondermaßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr wächst, wird ihre Verhängung, und damit auch die Rechtfertigung, die Frankreich gestern in seiner Note dafür zu geben sucht, ad absurdum geführt. Denn wenn schließlich die ganze Welt sich mit solchen Sondersteuern, gleichviel, ob sie auf Reparationskosten angerechnet werden oder nicht, gegen diese Ausfuhr verbarrikadiert, wird Deutschland nicht mehr in der Lage sein, zu exportieren, weil seine Abnehmer sich für die Unkosten und Schwierigkeiten, die das Verfahren auch für sie im Gefolge hat, bedanken werden, und weil mit 74 v. H. der für die Ausfuhr nur mehr eingehenden Devisen auf die Dauer bestimmt nicht der Rohstoff- und Lebensmittelbedarf gedeckt, geschweige denn Ueberschüsse an Devisen herausgewirtschaftet werden können, die das dann ganz überflüssig werdende Transfer-Komitee zu verwalten und je nach Lage des Devisenmarktes an die Gläubiger abzuführen hätte. Die Versuchung ist für die kleinen Staaten natürlich sehr groß, und die Durchbrechung des Prinzips einer Gleichbehandlung der Gläubiger England gegenüber rächt sich in der Konsequenz dieser Sabotage des Dawes-Planes. Ihre Uebertreibung bietet freilich wieder eine gewisse Aussicht auf allgemeine Beseitigung.

---

so bedrohlich blitzen, — im Dialog zuckt so viel Teufelsspaß, daß der Zuschauer keinen Augenblick mit der jungen Frau zittert.

Noch souveräner steht Götz' Dialog auf der Höhe seines Einakters „Märchen". Der blasierte Lord, der sich vor Spleen totschießen will, und das Zigeunermädchen, das ihn zum Leben, zur Ehe bekehrt — Frau Courths-Mahler muß neidisch werden. Wie die Ironie indessen hier schöpferisch wird, das bedeutet, in einem kleinen Genre, die Vollendung. Auch wer sich an den Ueberraschungskünsten des Worts nicht delektiert, lacht über diesen hochherrschaftlichen Kammerdiener, in Ledebours Lebensgröße, der so diskret den Selbstmord serviert.

Ein Abend der Kurzweil und der Heiterkeit ohne Katzenjammer. Wie der Schauspieler Kurt Götz — als Jagdherr, als Lord, als Oberlehrer — seine Pointen feilt, mit einer blasierten Lässigkeit, mit einer überlegenen Schlagfertigkeit der darstellerischen Phantasie, das weiß Berlin. Valerie v. Martens ist seine wohl eingespielte Partnerin, und Eugen Rex kontrastiert in deutscher Einfalt fröhlich zu Mylord Götz' internationaler Noblesse.

Monty Jacobs.

Vom Weimarer Bauhaus. Der Deutsche Werkbund veranstaltet am Donnerstag, 9. Oktober, einen Vortragsabend im großen Saal des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht (Potsdamer Str. 120), an dem Walter Gropius aus Weimar, der Leiter des jetzt so heftig umstrittenen Instituts, über „Die geistige Bewegung des Staatlichen Bauhauses" sprechen wird.

Ueber die Vererbung der erworbenen Immunität. Es ist eine noch nicht entschiedene Frage, trotz vieler Untersuchungen, worunter die von Paul Ehrlich angeführt werden muß, ob die von einem Individuum erworbene Immunität seinen Nachkommen übertragen werden kann. Die Uebertragung als solche scheint in vielen Fällen sicher und stets sehr kurz. Um das Problem zu lösen, hat Metschnikow eine Reihe von Untersuchungen bei den Raupen der Bienenmotte (Galleria melonella) angestellt. Diese Insekten sind im Laboratorium in aufeinanderfolgenden Generationen zu gewinnen und werden leicht gegen Choleravibrion immun gemacht. Nach sechs oder acht Wochen geben die immunisierten Individuen eine neue Generation, die an dem virulenten Vibrion geprüft werden kann. Nach einer Mitteilung, die Prof. Roux, der Leiter des Pasteur-Instituts in Paris, neulich in der Akademie der Naturwissenschaften in Paris gemacht hat, haben diese Erfahrungen bewiesen, daß die beiden ersten Generationen die Immunität gegen die Cholera nicht erworben haben. Aber die dritte Generation hat schon 30 v. H. immunisierte Raupen. Wenn man fortfährt, jede Generation hintereinander zu immunisieren, wächst fortschreitend die Menge der erblich immunisierten Raupen. Die achte und neunte Generation haben 72 bis 75 v. H. immunisierte Raupen ergeben. Diese Resultate erklären die Meinungsverschiedenheiten, die bei den verschiedenen Autoren über die Frage der erworbenen Eigenschaften entstanden sind. Um erblich zu sein, müssen diese durch eine Reihe von aufeinanderfolgenden Generationen herausgearbeitet werden.

Soziologentag in Heidelberg. Die „Deutsche Gesellschaft für Soziologie" hat unter dem Vorsitz von Prof. Ferdinand Tönnies den vierten deutschen Soziologentag nach Heidelberg einberufen. Die Teilnahme besonders aus Deutschösterreich ist, wie uns von dort gedrahtet wird, recht groß. Von Berlin sind Sombart und von Bortkewicz zugegen. Grüße der Internationalen Gesellschaft für Soziologie übermittelt der Leiter des römischen Instituts Prof. Cosentini. Lebhaft erfreut dankt die Gesellschaft für diesen Akt der Sympathie und Solidarität. Beratungsgegenstand des ersten Tages war die Frage nach den Beziehungen zwischen Sozialpolitik und Soziologie, ein methodologisch wichtiges Thema, das namentlich durch die Diskussion an Klärung gewonnen hat. Höhepunkt der Tagung selbst bedeutete das großangelegte Referat von Max Scheler über die „Wissenschaft und die soziale Struktur". Scheler sprach nahezu zwei Stunden. Das gesammelte Interesse seiner Zuhörer riß nicht ab. Ueber seine universelle Sinnendeutung und über die sehr ertragreich sich anschließende Diskussion wird noch einiges zu sagen sein.

Die Arme der Venus von Milo. Julius Elias schreibt uns zu unserm Pariser Bericht „Das Geheimnis der Venus": Der Streit um die Arme der Venus von Milo hat in Frankreich nie aufgehört. Jean Dolent, der vor fünfzig Jahren durch die Künste mit den feinsten Nerven spazieren ging und einige wichtige, heute leider vergessene Betrachtungsbücher hat drucken lassen, u. a. „Das kleine Handbuch der Kunst, zum Gebrauch für Ignoranten", kommt immer wieder auf diese Hypothese zurück, die er so sehr liebte: „Der Schöpfer der Venus von Milo hat selbst sein Werk verstümmelt: seine Göttin hatte Frauenarme."

Aus den Theatern. Im Schauspielhaus am Montag, dem 6. Okt., statt „Käthchen von Heilbronn" „Per Gynt", im Schiller-Theater statt „Torquato Tasso" „Fuhrmann Henschel".

Die Erstaufführung des „Don Juan" am 4. Oktober in der Großen Volksoper, die Generalmusikdirektor Leo Blech musikalisch und Hans Strohbach szenisch leitet, will das Werk als Dramma giocoso auffassen, das die burlesken Elemente gleichwertig neben den heroischen herausarbeitet. Der Aufführung liegt die Bearbeitung Hermann Levis zugrunde.

Musik. Das zweite Konzert des Zyklus „Musik aus drei Jahrhunderten" unter künstlerischer Leitung von Dr. Felix Günther findet am 5. Oktober, nachm. 4 Uhr, in der Singakademie statt. Programm: Haydn: Kaiserquartett, Beethoven: Kreutzersonate, Schubert: Forellenquintett. Mitwirkende: Havemann-Quartett und Georg Bertram (Klavier).

Am Freitag, 3. Oktober, Singakademie, 8 Uhr, gibt die Geigerin Ibolyka Gyarfas ihr erstes Konzert in dieser Saison. Programm: Bach (Konzert E-Dur), Schubert (Rondo H-Moll), C. Franck (Sonate A-Dur), ferner Werke von Mozart, Ries, Cramer, Kreisler, Sarrasate. Am Flügel: Wilhelm Scholz.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Mainz.

Die Schuldfrage geklärt.

Bericht für die „Vossische Zeitung“.

ek **Mainz,** 2. Oktober.

Das Eisenbahnunglück im Tunnel zwischen Süd- und Hauptbahnhof von Mainz hat sich, wie wir in einem Teil des heutigen Morgenblattes schon berichten konnten, als viel furchtbarer herausgestellt, als man zuerst annahm. Die Zahl der Toten beträgt 14, die der Schwerverletzten etwa 20. Das Unglück ist auf der von der Regiebahn betriebenen Strecke erfolgt.

Ihr Berichterstatter fuhr heute morgen mit dem ersten Zuge, der nach dem Unglück wieder zwischen Frankfurt und Mainz verkehrte, durch den Tunnel. Mit ihm zusammen im Coupé saß die Witwe des unter den Opfern befindlichen Frankfurter Kaufmanns Georg Engel, die im Krankenhause die Leiche ihres Mannes suchen wollte. Der Tunnel selbst bietet ein Bild furchtbarsten Durcheinanders. Am Tunnelende am Mainzer Hauptbahnhof sah man im Morgenlichte die zertrümmerten D-Zugwagen. Die Lokomotive des Personenzuges steckte mit ihren Puffern noch im Gepäckwagen, der das Ende des Schnellzuges gebildet hatte. Die grauenhafte Verwüstung der Wagen läßt ahnen, welche Tragödie sich im Tunnel abgespielt haben muß.

Die Zahl der Verwundeten läßt sich zur Stunde genau noch nicht feststellen, da die Regieverwaltung jede Auskunft verweigert und auf ihr offizielles Communiqué verweist, dessen Zahlen längst überholt sind.

An den Aufräumungsarbeiten beteiligten sich unter dem persönlichen Befehl des Generals Degoutte die französischen Soldaten, Mainzer Feuerwehr sowie Arbeiter und Angestellte der Regiebahn. Kurz nach dem Zusammenstoß waren an der Unglücksstelle der Bischof von Mainz und der französische Armeebischof erschienen, um den Sterbenden die Tröstung der Kirche zu bringen.

Die letzten Schlußwagen des D-Zuges 670 waren der deutschen Reichsbank für sehr bedeutende Geldtransporte zru Verfügung gestellt worden, die für die Pfalz bestimmt waren. Die beiden den Transport begleitenden Beamten der Reichsbank kamen mit leichten Verletzungen und Nervenerschütterungen davon. Die Reichsbank in Mainz hat sich sofort um die Bergung der Geldsäcke, in denen sich Papier und Hartgeld befand, bemüht. Bis auf einen sind alle Geldsäcke geborgen worden.

* **Frankfurt a. M.,** 2. Oktober.

Die Beamten der Reichsbank, die dem mit dem Packwagen des D-Zuges mitgeführten Geldtransport begleiteten, gaben Ihrem Berichterstatter wenige Stunden nach dem Zusammenstoß im Tunnel eine anschauliche Schilderung des Unglücks.

Sie erzählten: „Unser Packwagen, in dem Papier- und Hartgeld, in Säcken und Beuteln verstaut, transportiert wurde, lief als letzter Wagen des verunglückten D-Zuges. Nachdem der Zug nach der Ausfahrt aus dem Mainzer Hauptbahnhof noch einmal kurz zum Halten kam, fuhren wir in den Tunnel ein. Nach wenigen Minuten stockte der Zug von neuem, blieb aber diesmal trotz wiederholter Bemühungen des Maschinenpersonals in dem nur mangelhaft beleuchteten Tunnel stecken. Der Zug selbst war ohne Licht. Gleich darauf vernahmen wir das bekannte Stoßgeräusch der Schienen, das darauf schließen ließ, daß ein anderer Zug in den Tunnel einfuhr. Die Stöße wurden so deutlich, daß einer von uns glaubte, jemand mache sich durch Klopfen an der Wagentür bemerkbar. Als wir an die Tür gingen, um zu öffnen, erfolgte der Zusammenstoß. **Die Puffer der Personenzug-Lokomotive drangen bis in die Wagenwände ein, während der Vorderteil unseres Packwagens in den vor uns befindlichen Dritter-klasse-Wagen hineingeschoben wurde. Es folgte eine Totenstille, die aber nach kaum einer halben Minute von dem Geschrei und dem Hilferufen der Sterbenden und Verwundeten unterbrochen wurde. Nur in dem Wagen vor uns blieb alles still. Die Reisenden, die dort gesessen hatten, waren auf der Stelle getötet worden.** Die eine Leiche wurde durch den Zusammenstoß in unseren Packwagen hineingeschleudert. Um uns tiefes Dunkel. Wir selbst auch ohne Licht und ohne die Möglichkeit, das Gaslicht in Brand zu stecken, da man vergessen hatte, den Gasbehälter zu füllen. Nur eine Petroleumlampe führten wir mit, die aber in Stücke gegangen war. Endlich entdeckten wir den Docht, den wir anzündeten. So fanden wir den Weg aus dem zertrümmerten Wagen. Unsere Hauptaufgabe bestand darin, das mitgeführte Geld zu retten.

Wir ließen dann durch einen von uns Polizei und Personal der Reichsbank holen zur Bewachung unseres Wagens. Inzwischen trafen Beamte und Arbeiter der Regie mit Fackeln ein, so daß das grauenhafte Dunkel um uns endlich aufhörte. Wir sahen nur, was geschehen war. Die letzten Wagen des D-Zuges waren auf der einen Seite emporgehoben worden, der Zug selbst dadurch an die Tunnelwand gepreßt. Die ersten Toten wurden geborgen, die Verwundeten zum Hilfszug geleitet. Der Aufenthalt im Tunnel wurde immer unerträglicher. Das ausströmende Gas stellte eine von Minute zu Minute wachsende Gefahr dar. Inzwischen war unser Geldtransport bis auf einen kleinen Beutel geborgen worden. Nach fünf furchtbaren Stunden konnten wir dieses schreckliche halbhelle Todesreich endlich verlassen. **Bei dem Zusammenstoß wurden der den D-Zug begleitende deutsche Schaffner und der französische Kontrolleur getötet.**

Leichtfertigkeit des Fahrdienstleiters.

Amtlich wird mitgeteilt:

Beim Passieren des Tunnels zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Süd in Mainz versagten am D-Zug 670/656 Köln—Mannheim die Luftbremsen, so daß der Zug im Tunnel hielt. Infolge Versagens der Blockfahrtsicherung aus dem Mainzer Hauptbahnhof war das Gleis des Tunnels nicht zurückgesichert. Obwohl von der Blockstelle Mainz-Süd des Tunnel-Ausgangs der D-Zug noch nicht zurückgemeldet und somit das Gleise nicht freigegeben war, ließ der verantwortliche Fahrdienstleiter vom Mainzer Hauptbahnhof den zehn Minuten später fälligen Personenzug 682 Mainz—Worms nach dem Tunnel ab. Der Lokomotivführer des Personenzuges konnte wegen des dichten Qualms und wegen der Biegung des Tunnels den haltenden Zug nicht sehen und fuhr in ihn hinein.

Der Wächtermörder in Berlin eingeliefert.

Volles Geständnis des Täters.

Die beiden Kriminalbeamten, die den Wagenwäscher Fritz Dürstewitz an der polnischen Grenze gestern abend festnahmen, sind mit dem Verhafteten heute mittag in Berlin eingetroffen. Die beiden Beamten fuhren 4½ Stunden nach der Flucht der Täter mit dem Mercedes-Rennwagen, den ihnen die Gesellschaft zur Verfügung stellte, ab und jagten dem gestohlenen Wagen nach. Drei Minuten vor der polnischen Grenze holten die Beamten den flüchtigen Dürstewitz ein. Als sie ihn stellten und ihm zuriefen: „Halt! Hände hoch!“ war er vor Schreck sprachlos. Er hielt an und ergab sich in sein Schicksal. Der Verhaftete wurde heute auf dem Polizeipräsidium von den Kriminalkommissaren Seinemeyer und Werneburg verhört. Er legte ein umfassendes Geständnis ab. Hiernach handelt es sich um einen vorbedachten und lange geplanten Mord. Dürstewitz belastet auch Müller und Zschemich sehr schwer. Sie haben, seiner Behauptung nach, von allem gewußt und sind zum Teil auch bei der Ausführung des Planes zugegegen gewesen. Der Gedanke ging, wie der Verhaftete sagte, von einem Polen aus, den er vor einem Vierteljahr in Berlin kennenlernte. Dieser versprach ihm für ein Auto 15 000 Goldmark und ein Zigarrengeschäft im Polnischen. Schon seit drei Wochen arbeitete Dürstewitz nach Verabredung mit den beiden anderen an der Ausführung des Planes. Zunächst bestand die Absicht, den Wächter, ohne dessen Beseitigung es gar nicht möglich war einen Wagen aus der Garage und vom Hofe wegzuschaffen, mit einem Knüppel zu erschlagen. Endlich aber entschloß man sich, ihn zu erschießen.

Das Verhör des Mörders dauert noch an. Es wird sich insbesondere noch darum handeln, klarzustellen, ob seine Belastung der beiden Mitverhafteten zutrifft.

Die Kirchenverfassung. Die neue Verfassung der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union ist nunmehr in Kraft getreten. Der Evangelische Landeskirchenausschuß hat soeben aus diesem Anlaß eine Kundgebung erlassen, in der er auf dieses kirchengeschichtlich hochbedeutsame Ereignis hinweist. In der Kundgebung heißt es: „Der Selbstverwaltung in Gemeinden, Kirchenkreisen und Provinzen läßt die Verfassung weiteren Spielraum. Sie ruft mit erhöhtem Nachdruck die Freiwilligkeit der Mitglieder der Kirche zur Mitarbeit auf, ohne Unterschied des Standes, und gibt auch den Frauen neue Rechte und Pflichten. Den gewählten Vertretungen der Kirche gibt sie entscheidendes Gewicht. Sie sucht die Einheit in der Freiheit und die Freiheit in der Einheit zu wahren.“ Am Reformationssonntage, 2. November, soll der Einführung der neuen Verfassung in sämtlichen Gotteshäusern der Landeskirche und außerdem in festlicher Veranstaltung am Abend des Tages gedacht werden.

Das neue Brieftelegramm. Aus dem Reichspostministerium erfahren wir, daß die Wiederaufnahme des Brieftelegrammverkehrs zum 20. Oktober bevorsteht. Ein alter Bekannter kehrt wieder, aber in neuem Gewande. Das Brieftelegramm, vorerst nur im innerdeutschen Verkehr zugelassen, soll hinsichtlich der Auflieferung keiner örtlichen oder zeitlichen Beschränkung mehr unterliegen. Die Gebühr wird zwei Drittel des Satzes für gewöhnliche Ferntelegramme betragen, mindestens wäre für ein Brieftelegramm soviel zu bezahlen, wie für 8 Wörter eines gewöhnlichen Ferntelegramms. Das Brieftelegramm will nicht etwa das vollbezahlte entbehrlich machen, sondern ist als Mittelding zwischen diesem und dem Eilbrief gedacht. Für die Brieftelegramme werden namentlich solche Mitteilungen in Betracht kommen, für die die Telegrammform mehr aus äußerlichen Gründen gewählt zu werden pflegt, wie z. B. Glückwünschen, Begrüßungen usw. In zahlreichen Fällen wird das Brieftelegramm also nicht nur dem Privatmann, sondern als wohlfeiles und schnelles Nachrichtenmittel auch im Geschäftsleben gute Dienste leisten können.

Ueberfliegt „Z. R. 3“ französisches Gebiet?

Erlaubnis der Regierung liegt vor.

* **Paris,** 2. Oktober.

Wie der „Matin“ mitteilt, entspricht es nicht den Tatsachen, daß die französische Regierung verlangt habe, Vertreter der französischen Marine müßten zu dem Fluge des Zeppelins über französisches Gebiet während seiner Amerikareise an Bord gehen.

Die französische Regierung habe dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris mitgeteilt, daß der „Z. R. 3“, an dessen Bord sich amerikanische Offiziere befänden, Frankreich überfliegen dürfte.

*

Es bleibt trotzdem sehr fraglich, ob der „Z. R. 3“ Frankreich überfliegen wird. Die Wahl der Route des Luftschiffes hängt hauptsächlich von den zur gegebenen Zeit herrschenden Luftströmungen ab. Nach den bisherigen Anordnungen der amerikanischen Marine für die Fahrzeuge, die den Zeppelin an der Küste der Vereinigten Staaten erwarten sollen, scheint man einen nördlichen Kurs in Amerika zu erwarten, der eine Ueberfliegung Frankreichs unnötig machen dürfte.

Trauerfeier für Professor Rotter. Heute vormittag fand in der Kirche des Hedwigskrankenhauses, dessen chirurgische Abteilung Geheimrat Rotter viele Jahre hindurch geleitet hat, eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt. Der Sarg war inmitten zahlreicher Trauerspenden aufgebahrt. In der Kirche fand nur eine religiöse Zeremonie statt. Die Beerdigung findet auf dem Friedhofe der Hedwigsgemeinde in der Liesenstraße statt. Dort werden neben den Geistlichen auch Vertreter von Stadt und Wissenschaft sprechen.

Internationale Geschichtstagung. Heute vormittag wurde die vom „Bunde entschiedener Schulreformer“ veranstaltete Geschichtstagung im Bürgersaale des Neuen Schöneberger Rathauses eröffnet, die im Zusammenhang mit dem am 5. Oktober beginnenden Weltfriedenskongreß steht. Diese Tagung verdient besondere Beachtung, weil sich hier zum ersten Male die radikalen Geister in Politik, Pädagogik, Wissenschaft und Soziologie zusammenfinden. Der Leiter, Gerhardt Danziger, teilte mit, daß die für den 3. Oktober, abends, vorgesehene internationale Kundgebung im Großen Plenarsaale des Herrenhauses stattfinden werde; dann eröffnete der Schulreformer Paul Oestreich den Kongreß. Heute und am 4. Oktober wird mitgeteilt werden, was an neuen Werten im Kreise des Bundes entschiedener Schulreformer geschaffen worden ist. Der morgige Tag, der der internationalen Zusammenarbeit gilt, und an dem Gäste aus England, Frankreich, Indien und China sprechen werden, soll einen demonstrativen Charakter haben. An Stelle des ursprünglich vorgesehenen, jedoch nicht erschienenen Redners aus Hannover ergriff nach Paul Oestreich Paul Honigheim-Köln das Wort zum Thema „Wesen und Aufgaben der Soziologie“. Nach ihm sprach Paul Kampfmeyer über ökonomische Geschichtsbetrachtung.

Politik und Wohlfahrtspflege.

Von

Martha Dönhoff,

M. d. L.

Seit etwa Jahresfrist besteht eine Schwesternschaft des „Stahlhelms“, der „Königin-Luise-Bund“, mit Ortsgruppen in verschiedenen Gegenden des Reiches und einer Zentrale in Halle. Das Programm der Frauenorganisation und ihre Verbindung mit dem „Stahlhelm“ beweist durchaus politische Tendenz. Wir wollen uns mit dieser an sich heute nicht beschäftigen, aber von ihr aus der Zweckbestimmung des Bundes einige Aufmerksamkeit schenken. Der Luisenbund will „alle national gesinnten Frauen deutscher Abstammung zusammenfassen zum Zweck des ernsten Dienstes am Vaterlande in bezug auf Ertüchtigung unserer Jugend und Hilfsarbeit gegenüber allen notleidenden Schichten der Bevölkerung“. Erscheint uns die erste Zielsetzung von unserem persönlichen und politischen Standpunkt aus anfechtbar und aus erziehlichen und vaterländischen Gründen bedauerlich, so muß die zweite aus allgemein sachlichem Interesse, um des genannten Zweckes selbst willen, abgelehnt werden.

Hier tritt eine politisch eingestellte Organisation auf mit dem Anspruch, sich einzureihen in den Dienst der Wohlfahrtspflege. Es zeigt sich damit eine Erscheinung, die weniger deutlich ausgesprochen mehrfach zu beobachten ist. Man bedient sich eines geschickt aufgegriffenen Hilfsmittels der Werbung und Organisation unter den Frauen zu parteipolitischen Zwecken. Es ist schwierig, weitere Frauenkreise mit einem abstrakten Programm zu sammeln und sie allein durch eine Idee zusammenzuhalten. Die natürliche Anlage der Frau ist auf Betätigung gerichtet und darauf, aus der Gesinnungsgemeinschaft greifbare Früchte des Zusammenwirkens zu ziehen. So sehen wir politische Frauenorganisationen der Versuchung unterliegen, Fürsorge- und Wohlfahrtsbestrebungen unter der Flagge der Partei aufzuziehen. Sicher ist es gerechtfertigt, in einer Gesinnungsgemeinschaft und in bestimmter Tendenz Wohlfahrtspflege zu üben, wenn die Betätigung ein Ausfluß ihrer Idee ist, zum Beispiel der christlichen Barmherzigkeit oder der vom jüdischen Gesetz gebotenen Nächstenliebe bei den religiösen Verbänden oder der Humanität bei den Freimaurerlogen. In den Rahmen einer politischen Organisation gehört die Wohlfahrtspflege nicht hinein. Sie wird dort mißbraucht als Werbemittel, indem sie solche, die durch politisches Interesse nicht zu fassen sind, durch andere Mittel und Motive an die Partei fesseln soll und indem sie auf die Objekte ihrer Fürsorge einen offenen oder unausgesprochenen politischen Druck ausübt.

Diese Erscheinung gehört an die Seite der unzulässigen Verquickung von Wirtschafts- und Berufsinteressen mit dem Parteileben, politischer Terror in Berufsorganisationen, Boykott im Geschäftsleben und dergleichen. In der Auswirkung in der Wohlfahrtspflege ist sie naturgemäß auf Frauenkreise beschränkt. Deshalb haben die Frauen hier die Verantwortung. Sie müssen die politische Sphäre rein halten von unsachlichen Einflüssen und einem fehlgeleiteten Betätigungsdrang“.

Magdeburg.

Freitag, 3. Oktober, 2 Uhr.

1. Pennemäßchen — Fechterin.
2. Da capo — Famos.
3. Entschluß — Simona.
4. Cea — Habanera.
5. Entschluß — Heldin.
6. Heldraftein — Sanguiniker.
7. Prinzeß Friedel — Sygull.

Der Deckeneinsturz im Mosse-Haus. Der folgenschwere Deckeneinsturz im Mossehaus, durch den 13 Personen ums Leben kamen und 12 andere schwer verletzt wurden, hatte heute das zweite Nachspiel vor Gericht. Am 8. Mai fand vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ein Prozeß statt, in dem neun Personen, die bei der Leitung des Baues am Mossehaus tätig gewesen waren, sich verantworten mußten. Sie waren wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Außerachtlassung der Unfallverhütungsvorschriften angeklagt. Das Gericht kam damals nach mehrtägiger Verhandlung zum Freispruch von sechs Angeklagten. Die übrigen drei, nämlich der Baumeister Lazarus, der Maurerpolier Butzke und der Polier Handschik, wurden jedoch vom Gericht im Sinne der Anklage für schuldig befunden. Gegen Lazarus wurden 6 Monate Gefängnis, gegen Butzke und Handschick je 3 Monate Gefängnis verhängt. Gegen dieses Urteil haben die drei Berufung eingelegt, so daß sich heute die Strafkammer noch einmal mit der Sache zu befassen hat. Für den Prozeß sind zwei Sitzungstage in Aussicht genommen. Die Angeklagten bestreiten, daß ihnen ein strafbares Verschulden zur Last falle

Räubertragödie in der Eisenbahnstation. In den Kassenraum der Eisenbahnstation Neustadt a. d. Saale drang, wie uns gedrahtet wird, gestern abend ein Fremder, trieb den Kassenbeamten mit dem Revolver in einen Nebenraum und raubte die Stationskasse. Den hinzukommenden Stationsvorsteher bedrohte er gleichfalls mit dem Revolver, doch gelang es dem Vorsteher, die Station zu alarmieren. Ein Stationsbeamter, der zufällig einen Revolver hatte, streckte den Banditen durch zwei Schüsse nieder, der sich, nunmehr zur Flucht unfähig, eine Kugel in den Kopf jagte. Er wurde schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht. Seine Personalien konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Fortschritt im Haushalt. Der Charlottenburger Hausfrauen-Verein eröffnete gestern im Jugendheim Charlottenburg in Anwesenheit der Groß-Berliner Vorstands-Mitglieder und unter Leitung von Anna v. Gierke eine Ausstellung, die Kunstgewerbe und praktische Haushaltsdinge zum Verkauf stellt. An der kunstgewerblichen Abteilung haben sich nicht nur die Charlottenburger Hausfrauen, die Frauen-Erwerbshilfe Groß-Berlin, die „Werkfreude“-Berlin beteiligt, sondern auch viele Vereine und Verbände aus dem Reich. Die Ausstellung ist bis 5. Oktober geöffnet.

Geschäftsjubiläen. Anfang Oktober kann die altrenommierte Zigarrenfirma Wilh. Ed. Janssen & Co., Berlin W 56, Werderstr. 3-4, auf ihr 60jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. Die Firma Janssen genießt in weitesten Raucherkreisen den besten Ruf.

Die Firma A. Münz, SW 19, Leipziger Str. 58 feierte am 1. Okt. ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

(Hierzu eine Beilage.)

Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 469 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Donnerstag, 2. Oktober 1924. abends

Anhaltend freundlich.

Weitere Anleiheschwankungen.

Die Börse wies auch heute eine durchaus freundliche Haltung auf. In erster Linie regten die Nachrichten über einen günstigen Stand der Anleiheverhandlungen des Reichsfinanzministers Luther in London an, da man glaubt, daß mit dem baldigen Abschluß der Anleihe eine allgemeine Erleichterung einsetzen wird. Insbesondere verspricht man sich von einem Zinsfuß von 7 pCt. eine günstige Einwirkung auf die innerdeutsche Zinsgestaltung. Die Nachfrage verteilte sich auf alle Märkte, jedoch waren auffallende Kursbefestigungen nur in einzelnen Spezialpapieren festzustellen. Die Exekutionsverkäufe haben an den Aktienmärkten völlig aufgehört, und auch die Gerüchte über Schwierigkeiten waren im wesentlichen verstummt. Wenn auch die ersten Kurse teilweise nicht voll aufrecht erhalten werden konnten, so war doch die Börsenstimmung während des ganzen Verlaufs freundlich.

Auch am Anleihemarkt zeigte sich zu Beginn der Börse eine zuversichtlichere Haltung; bei regem Geschäft konnte der Kurs für Kriegsanleihe bis auf 700—730 anziehen. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde jedoch kam recht erhebliches Material auf den Markt, wie es hieß als Exekutionsware, für das keine genügende Aufnahmelust vorhanden war; infolgedessen gab der Kurs in schneller Folge bis auf 625 nach, um sich allerdings späterhin wieder bis auf 660—665 zu erholen. Die übrigen heimischen Renten schlossen sich dieser Bewegung an. 4proz. preuß. Consols wurden mit 1100, 3½proz. mit 1150 und 3proz. mit 1200 umgesetzt. Von K-Schätzen nannte man die 23er mit 250—240. Ausländische Renten waren im allgemeinen wenig verändert, jedoch zeigten sich teilweise erhebliche Einbußen, so 5proz. Tehuantepec — 1¾ und 4½proz. — 1.

Obwohl sich in erster Linie Nachfrage nach Montanwerten zeigte, waren die Kursveränderungen an diesem Markt nicht allzu groß. Es gewannen Harpener 2½, wobei man darauf verwies, daß die Gesellschaft bisher ohne nennenswerte Kredite, sondern nur durch den Verkauf von eigenen Kuxen ihren Betrieb fortgeführt hat. Hohenlohe gewannen 1¼, Oberbedarf 1, dagegen mußten Essener Steinkohlen nach ihrer letzttägigen scharfen Steigerung 1¾ abgeben. Von Kali-, chemischen und Elektrowerten sind lediglich Westeregeln mit — 1 und Lahmeyer mit + 2¼ hervorzuheben. Die Lahmeyer-Nachfrage wurde mit einem verhältnismäßig günstigen Zusammenlegungsverhältnis von 5:1 begründet. Waggonwerte lagen heute ruhig, jedoch vorwiegend etwas fester.

Auch Maschinenfabrikaktien hatten heute weniger Geschäfte zu verzeichnen, ebenso Metall-, Werft-, Textil- und Papierwerte. Dagegen zeigte sich auch heute wieder auf Grund günstiger Zusammenlegungsgerüchte größerer Begehr nach Spritwerten, von denen Ostwerke 1⅜ anzogen. Schultheiß-Patzenhofer gewannen 1. Unter den sonstigen Industriepapieren hatten Charlottenburger Wasser eine Steigerung von 1¾ zu verzeichnen, da man sich aus der Herabsetzung der Werktarife eine günstige Entwicklung verspricht. Am Petroleummarkt zogen Dt. Erdöl auf die Nachricht des Pfundkredites um insgesamt 1⅞ an, dagegen waren Dt. Petroleum und Api nicht verändert.

Unter Bahnen war, allerdings ohne nennenswerte Kursveränderungen, lebhaftes Geschäft in Hochbahnaktien, wobei man nach wie vor davon wissen wollte, daß bei der Gesellschaft keine Kapitalzusammenlegung erfolgen wird. Recht lebhaft ging es auch in Schiffahrtswerten zu, die bereits an der gestrigen Frankfurter Abendbörse eine bemerkenswerte Festigkeit aufzuweisen hatten. Man wollte heute Käufe sowohl der Frankfurter wie der Hamburger Arbitrage und ferner eines Berliner Finanzkonzerns beobachten. Hapag + ⅝. Der Bankenmarkt lag ruhig, und die Kursverschiebungen erreichten nirgends 1 pCt.

Unter Kolonialwerten gingen Salitrera mit 245, Südsee mit 7½, Diamond mit 15¼ um. Pomona nannte man mit 53, Sloman mit 9 und Kaoko mit 1.

Unter russischen Werten stellte sich 02er Russ. Rente auf 3,4, Petersburger Intern. nannte man mit 4¼, für Russenbank hörte man einen Kurs von 10½.

Am Markt der unnotierten Werte trug der Verkehr einen äußerst stillen Charakter. Die Haltung war zunächst behauptet, ohne besondere Bewegung in irgend einem Papier, später bröckelten die Kurse leicht ab. Es notierten:

Notierungen in Billionen Prozent.

	2. 10										
Adler Kohle	9,50	Dt. Lastauto	1,25	Ifa	0,20	J. Roth AG.	2,25
Agema	0,175	Dt. Petrol.	16,00	Kab. Rheydt	5,25	Ruhland W.	1,00
AG.f.Peir-I.	2,25	Dortm. Cem.	0,35	Koch Schiff	1,50	Schebera	2,20
Allemania	0,55	DuxPorzell.	—	Krügersh.	8,25	Schls.-Trier	—
A. Hochbau	1,00	Elektr. Osm.	0,35	Kurs. Brk.	0,60	Schwerdtfg.	3,25
Alth.Amb.F.	0,125	Evaporator.	0,65	Lerche&Nip	0, 25	Jul. Sichel	3,875
Bayernw.Hz	1,00	Fraurth. Pz.	10,75	Lloyd-Dyn.	2,50	Stock & K.	0,11
Beck. Kohle	5,25	Frist.&Ross	—	Manoli Zig.	0,90	StoewerMot.	7,00
BeckerStahl	0,90	Getreide-C.	46,00	Martins&Bl.	0,045	Stralau Glas	12,25
Benz	3,75	Glückauf B.	1,70	Meurer	0,13	Technik	0,25
Bln.-Halbst.	0,10	Görlitz. Ztrf	0,10	MeyerTextil	0,225	Terra-Film	0,45
Brand. Futt.	—	Grade-Auto	0,10	Muldenthal	0,075	Thür.Uhren	0,80
Brown Bov.	0,70	Grade-Mot.	1,00	Mül. Kaffee	0,65	Tiag	0,60
Buciag	—	Großkr. Fr.	5,00	Nation. Film	0,60	TriererWlz.	13,00
*C. Hisparg	301,00	HannovKali	24,00	N. Boden Vz	0,40	Tuchsch.Hlz	1,05
* do. span.	300,50	Hasse & Co.	0,775	Nicolai Tab.	0,35	Ufa	12,00
* do. Aktien	1290,0	Heldburg	50,00	Nienbg. Eis.	0,80	Ummendorf	1,75
Chem. Hahn	0,065	Hintz Grün.	0,14	NiwelZigar.	0,03	Vema	—
Chem Lübbe	—	Hochfrequ.	5,75	Oehring.Bg.	—	Vogtldr.&S.	—
Dauerwsch.	0,125	Holsatia	0,65	Olea	—	Warenkrbk.	—
Dt. Chem.W	0,20	Holzm. Glas	0,35	OswaldFilm	0,05	Zehlend.-W.	4,25
Dt. Wld. u.H.	0,06	Huttenloch	0,45	Pose	0,35	Zeitz. chem.	5,50
		Ibag	0,60				

* In Mark per Stück.

Frankfurter Börse.

An der heutigen Börse trat am heimischen Anleihemarkt auf stärkere Berliner Abgaben eine scharfe Abschwächung ein. Kriegsanleihe 670, Konsols 1275, Schutzgebiet 7000. Dagegen Aktienmärkte befestigt, namentlich Schiffahrtswerte. Hapag 30, Badische Anilin 19. Freiverkehr: Becker Stahl 0,8, Becker Kohle 5, Ufa 12⅜. Tagesgeld ⅜ pro Mille.

Hamburger Börse.

Die freundlichere Stimmung an der heutigen Börse dauerte unter Bevorzugung von Schiffahrtswerten weiter an. Kosmos + 1 pCt., Hapag + ¾, Nd Lloyd, Dt. Australier und Wörmann je + ¼ pCt. Von Bahnen Hochbahn stark gefragt, + 1½. Montanwerte durchweg etwas schwächer. Von heimischen Industriepapieren Oelwerte im Vordergrund. Bremen Besigheim + 3¼. Sonst Holsten Brauerei + ½, Reiherstieg und Nobel je + ¼., Anglo Guano — ½ pCt. Anleihen etwas gedrückt; Kriegsanleihe 660, Hamburgische 270, Zwangsanleihe 15, Consols 1300, Schutzgebiet 7000.

* * *

Stärkerer Devisenzufluß an die Reichsbank.

Am internationalen Devisenmarkt zeichnet sich weiterhin durch Festigkeit besonders die Schweizer und die holländische Valuta aus, während unter den nordischen die norwegische und auch die dänische Krone eher eine nachgiebigere Haltung aufweist, und auch die französische und belgische Valuta zur Schwäche neigen. Das Pfund lag nur wenig verändert, im Laufe des Tages etwas leichter. Entsprechend dieser Gestaltung am internationalen Markt stellte sich London gegen Kabel New York auf 4,46¼ zu ½, London gegen Paris 84,30. London gegen Schweiz 23,38—40 und Kabel New York gegen Schweiz 5,23½ bis 24½.

Zur hiesigen amtlichen Notierung lag ein etwas geringerer Bedarf als gestern vor. Anderseits bestand auch heute zum Teil wohl aus steuerlichen Gründen und aus Geldmangel stärkere Abgabeneigung. Da die Reichsbank in der letzten Zeit wieder reichlichere Eingänge an Exportdevisen aufzuweisen hat, so übersteigen die hier zufließenden Devisenmengen nicht unbeträchtlich die Ansprüche, die an das Institut aus dem Markte zum Ausgleich gestellt werden. Von stärkeren Abgaben sind besonders hervorzuheben 90 000 Gulden, 1,9 Millionen franz. Franken, 700 000 Lire, 375 000 dän. Kronen, 130 000 norweg. Kronen, 150 000 Schweizer Franken und etwa 3 Milliarden Wien.

Am Markt der Dollarschatzanweisungen blieb der Kurs mit 86 pCt. unverändert, bei regem Geschäft glich sich Angebot und Nachfrage im Markte aus. Auch am Markt der Goldanleihe trat keine Veränderung der Notierung ein. Die größeren Stücke der 35er Anleihe wieder 94¾ pCt., alle übrigen 100.

Berliner amtliche Devisenkurse.

In Billionen Mark.

Telegr. Auszahlungen Reichsbank-Diskont *)		Bank-Diskont	2. 10. Geld	2. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Holland	100 Gulden	5	162,19	163,01	162,09	162,91
Belgien	100 Frank.	6	20,30	20,40	20,31	20,41
Christiania	100 Kron.	6	59,00	59,30	59,55	59,85
Kopenhagen	100 Kron.	7	72,97	73,33	72,97	73,33
Schweden	100 Kron.	5½	111,37	111,93	111,37	111,93
Danzig	100 Gulden	10	74,66	75,04	74,66	75,04
Helsingfors	100 finn. M.	9	10,49	10,55	10,49	10,55
Italien	100 Lire	5½	18,365	18,465	18,37	18,47
London	1 Lstr.	4	18,705	18,795	18,70	18,79
New York	1 Dollar	3½	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Frank.	6	22,215	22,335	22,19	22,31
Schweiz	100 Frank.	4	79,98	80,38	79,80	80,20
Spanien	100 Peseten	5	55,76	56,04	55,76	56,04
Deutsch-Oest. abg.	100000 Kron.	12	5,915	5,935	5,915	5,935
Prag	100 Kron.	6	12,495	12,555	12,51	12,57
Budapest	100000 Kron.	18	5,44	5,46	5,44	5,46
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,495	1,505	1,495	1,505
Bulgarien	100 Leva	6½	3,04	3,06	3,06	3,08
Japan	1 Yen	—	1,675	1,685	1,675	1,685
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,445	0,455	0,395	0,405
Jugoslawien	100 Dinar	—	5,72	5,74	5,77	5,79
Portugal	100 Escudos	—				
Konstantinopel	1 türk. Pfd	—	2,265	2,285	2,26	2,28

*) Wertbeständiger Diskont 10%, do. Lombard 12%.

*

Am Geldmarkt war kaum eine Veränderung zu beobachten. Der Satz für tägliches Geld schwankte zwischen ⅝ und ⅜ pro Mille pro Tag; die meisten Abschlüsse fanden zu ½ pro Mille statt.

Die Schwierigkeiten der Depositen- und Handelsbank A.-G. Gegenüber den heute mittag aufgetauchten Meldungen über einen drohenden Konkurs der Depositen- und Handelsbank A.-G. in Berlin, erklärt uns die Verwaltung der Bank, daß die Aktiven die Passiven buchmäßig übersteigen. Die veränderte Wirtschaftslage habe naturgemäß auch bei dieser Bank starke Schwierigkeiten hervorgerufen. Die Bank hat mit den Mannesmann-Werken nichts zu tun, vielmehr hat lediglich Alfred Mannesmann die persönliche Bürgschaft für eine Schuld der Bank übernommen. Infolge unzweckmäßiger Gelddispositionen der früheren Leitung hat die Bank am Fälligkeitstage ihren Verbindlichkeiten nicht voll nachkommen können. Es sei aber eine Vereinbarung mit den Interessenten getroffen worden, die die Gefahr eines Konkurses ausschließt. Die Bank hat niemals Börsenspekulationen betrieben. Ein bereits gestellter Konkursantrag wird auf Grund beiderseitiger Vereinbarungen zurückgezogen. — Wie wir weiter hören, hat die Bank als solche für den Berliner Platz nur geringe Bedeutung. Sie ist in der Inflationszeit mit einem Papierkapital von zwei Milliarden gegründet worden. Aufsichtsrat und Vorstand haben des öfteren gewechselt, augenblicklich scheinen gewisse Kreise, die der Zentrumsfraktion nahestehen, an der Bank Interesse zu haben. Die Bank ist weder zur Börse zugelassen, noch ist sie Mitglied des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes.

Die Beziehungen Castiglionis zur Banca Commerciale. Der Delegierte des Aufsichtsrats der Banca Commerciale übermittelt den italienischen Blättern eine Darstellung des Verhältnisses Camillo Castiglionis zu dieser Bank. Es wird darin folgendes ausgeführt: Als Castiglioni sich während der österreichischen Finanzkrise vorübergehend in einer schwierigen Lage befand, wurde es seitens der Leitung der Bank zwecks Vermeidung einer Ausbreitung der Krise für opportun gehalten, ihm — natürlich gegen Leistung entsprechender Garantien — Mittel zur Ueberwindung der Krise zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck wurde die Bildung eines Konsortiums, teils zur Leistung einer Garantie, teils zur Beschaffung der Mittel in der Maximalhöhe von 125 Millionen Lire ins Auge gefaßt, wobei die Banca Commerciale ein Fünftel der Anteile übernahm und diese Summe gegen erstklassige Garantien flüssig gemacht hat. Auch die früheren geschäftlichen Beziehungen zwischen der Banca Commerciale und Camillo Castiglioni hatten sich auf durchaus solider Basis abgespielt. Das Schreiben schließt mit folgenden Worten: „Von der Klärung eventueller Verantwortlichkeiten anderen Charakters, die jetzt gegen Castiglioni zum Vorwurf erhoben werden, wird es abhängig sein, ob das Konsortium weiter funktionieren oder aufgelöst wird." Diese Zuschrift beweist, wie tief die Krise Castiglionis auch in die italienischen Verhältnisse eingreift. — Der italienische Gesandte in Wien, Bordonare, hat gestern den Vertreter der Banca Commerciale, Direktor Rossi, persönlich zum Bundeskanzler geleitet, um ihn über die in Sachen Castiglioni von der italienischen Bank begonnene Sanierungsaktion für Castiglioni zu informieren.

Wiener Depositenbank. Der Ausweis über den Stand der Depositenbank erklärt, daß etwa eine 50prozentige Ausgleichsquote geboten wird, allerdings ohne Berücksichtigung der durch Pfandversicherungen gedeckten Forderungen und der Kosten der Geschäftsaufsicht. Aus dem Status geht hervor, daß etwa 600 Milliarden Passiven infolge verfehlter Maßnahmen entstanden sind.

Bank für Handel und Industrie, Prag. Dieses Institut (früher Länderbank) plant, wie uns gedrahtet wird, die Erhöhung des Kapitals von 80 auf 120 Millionen tschechische Kronen.

Weitere Versteigerung verpfändeter Bronner-Aktien. Die formell den Brüdern Heinrich und Samuel Bronner gehörigen Aktien der Semmeringer Panhans Hotel A.-G. gelangen, wie uns gedrahtet wird, am 6. Oktober zur öffentlichen Versteigerung. Es handelt sich dabei lediglich um eine Formalität. Die Aktien sind der Firma Michael u. Co. in Berlin verpfändet, die auf diese Weise ihr Pfand realisiert. Wie bei den früheren Versteigerungen der von Bronner verpfändeten Aktien dürfte die Firma auch in diesem Falle der einzige Bieter und Ersteher der Aktien sein.

Neue Zusammenlegungen. Wie uns aus Essen gemeldet wird, wird beim Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk A.-G. in Essen eine Zusammenlegung des Aktienkapitals keineswegs in einem stärkeren Ausmaße als 2:1 erfolgen. — Bei der F. Küpperbusch u. Söhne A.-G., Gelsenkirchen, ist mit einer Zusammenlegung des Aktienkapitals von 2 oder 2½ : 1 zu rechnen.

Eine neue Stinnes-Gründung. Unter dem Namen Hugo Stinnes A.-G. für Ost-, Handels- und Industrie-Unternehmungen ist mit dem Sitz in Berlin und 500 000 Goldmark Kapital eine Aktien-Gesellschaft gegründet worden. Von dem Kapital haben übernommen die Hugo Stinnes G. m. b. H. 496 000 M. und die Herren Hilpert, Bußmann, Ehlers und Borelli je 1000 M. Gegenstand des Unternehmens ist u. a. der Handel im In- und Auslande, insbesondere in den Oststaaten, mit allen Erzeugnissen des Bergbaues, sowie der Handel mit Waren, Fertig- und Halbfabrikaten, insbesondere mit Lebens- und Futtermitteln.

Die Sanierungsgruppe bei Becker-Stahl. Hinter den Interessenten, die den bekannten Zwangsvergleich auf der Grundlage einer Befriedigung der nicht bevorrechteten Forderungen mit 35 pCt. und im Zusammenhang damit die Sanierung des Unternehmens vornehmen werden, steht, laut „Köln. Volksztg.", eine linksrheinische Braunkohlengruppe unter hauptsächlicher Beteiligung des Werkes Neurath bei Grevenbroich. Diese Gruppe hat auch die Absicht, die Mittel zu bewilligen, um das seit Monaten stilliegende Werk wieder in Betrieb zu setzen.

Warenmärkte.

Berliner Produktenverkehr.

Bei weiterer fester Grundtendenz war die Geschäftstätigkeit an der heutigen Berliner Produktenbörse wenig umfangreich. Es scheint, daß der Handel bei allen Engagements jetzt größere Vorsicht walten läßt. Lediglich Roggen konnte seinen Preisstand etwas weiter befestigen, während Weizen stetig blieb. Auch am Mehlmarkt blieb die Preislage unverändert, wobei aber zu bemerken ist, daß die Roggenmehlpreise besser gehalten werden. Gerste lag sehr ruhig. Angebot auch in ansprechenden Qualitäten ist wohl vorhanden, jedoch zeigt der Handel ziemliche Zurückhaltung. Hafer war unverändert. Begehr zeigte sich nur nach guten Qualitäten.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 2. Oktober. Preise in Goldmark auf Basis der Goldanleihe des Deutschen Reiches. Getreide und Oelfrüchte je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 kg.

Produkte	heute	Vortag	Produkte	heute	Vortag
Weizen, märk.	237—245	239—245	Vikt.-Erbs	32,00—36,00	32,00—36,
pomm.	—	—	Kl. Speise.	22,00—26,00	22,00—26,
schles.	—	—	Futtererbs.	19,00—20,00	19,00—20,
Roggen, märk.	236—244	234—242	Peluschken	17,00—19,00	17,00—19,
pomm.	—	—	Ackerbohn	20,00—22,00	20,00—22,
meckl.	—	—	Wicken	17,00—18,00	17,00—18,
westpr.	—	—	Lupin.blaue	14,00—15,00	14,00—15,
Gerste, Brau-	227—252	225—250	do. gelbe	16,00—19,00	16,00—19,
Futter-	204—216	203—215	Serradella	15,00—17,00	15,00—16,
Hafer märk.	187—195	186—194	Rapskuchen	15,00	15,20—15,
pomm.	—	—	Leinkuchen	25,00—25,50	25,00—26,
Mais loko Berlin	—	—	Trocken-		
waggonfr. Hamb.	—	—	schnitzel	12,8[illegible]—13,00	13,60—13,
Weizenmehl	34,00—36,50	33,25—36,50	Vollw. Zuck.		
Roggenmehl	33,00—35,50	32,25—36,00	Schnitzel	—	23,00—24,
Weizenkleie	14,75	14,75	Kartoffel-		
Roggenkleie	13,00	13,00	flocken	18,50	18,00—18,
Raps	360	360	Torfmelasse		
Leinsaat	448—450	440—450	Mischg. 30/70	9,00—9,20	9,00—9,

Tendenz: Weizen, Roggen, Roggenmehl fest, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Kleie, Raps, Leinsaat behauptet.

Frühmarkt: Hafer 212—216, Gerste 250—260, Roggenkleie 1[illegible] Platamais 212—216.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in Bill. M.)	2. Oktober	1. Oktober
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt von der Vereinig. f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	124,00	124,25
Originalhüttenrohzink (Preis d. Zinkhüttenverb.)	—	—
Notierung d. Berl. Metallbörse: Raffinadekupfer, 99-99,3 pCt	111,00—11[illegible]	111,00—113,
Originalhüttenweichblei	63,00—64,[illegible]	63,00—64,0
Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	61,50—62,50	61,00—62,0
Remelted Plattenzink	55,00—56,00	54,00—56,
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	230,00—240,00	230,00—240,
do. do. in Walz- oder Drahtbarren	240,00—250,00	240,00—250,
Banka-, Strait-, Austral-Zinn	455,00—465,00	455,00—465,
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	445,00—455,00	445,00—455,
Reinnickel	270,00—280,00	270,00—280,
Antimon-Regulus	87,00—89,00	87,00—89,0
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg.	96,50—97,50	96,50—97,5

Grenzen der Kartellbindung. Ein in mehrfacher Hinsicht bedeutsames Urteil hat kürzlich das Kartellgericht in folgendem Rechtsstreit zwischen der Damenhutfabrikantenvereinigung und ihrem ausgeschiedenen Mitglied, der L. Damenhutfabrik, gefällt. Die Firma hatte die Vereinigung mit Rücksicht darauf gekündigt, daß der Verband die Aufrechterhaltung hoher Preise zu erzwingen versucht hatte, überdies von der Firma, die nicht Mitglied des Arbeitgeberverbandes geworden war, erhöhte Beiträge erhob. Das Gericht erkannte die Kündigung als zu Recht bestehend an mit folgender Begründung: „Es haben sich seit Ende des vorigen Jahres die Verhältnisse der deutschen Wirtschaft entscheidend geändert; die Zahlungsmittel sind knapp geworden, der Staat und die Allgemeinheit sind wesentlich an einer Senkung aller Preise interessiert, und ein Verband handelt grob fehlerhaft und diesen Interessen zuwider, wenn er zugunsten eines anderen Verbandes seine Mitglieder an dem Versuch hindern will, ihre Produktion zu verbilligen. Dazu kommt nun aber — und diesen Umstand hat das Gericht für durchschlagend erachtet —, daß die Vereinigung dazu übergegangen ist, ihre Mitglieder in der Veranlagung zu den Mitgliederbeiträgen ganz unterschiedlich zu behandeln, je nachdem ein Mitglied auch gleichzeitig Mitglied eines anderen Verbandes — des Arbeitgeberverbandes — ist oder nicht; das ist eine so unbillige und überdies rechtswidrige Maßnahme, daß es der Beklagten nicht zugemutet werden kann, der Vereinigung noch weiterhin anzugehören. Es ist kein Grund dafür einzusehen, daß dem Mitglied eines wirtschaftlichen Interessenverbandes besondere Lasten auferlegt werden sollen, weil es einem zweiten Verbande, dessen Aufgaben auf anderem, nämlich sozialpolitischem Gebiet liegen, nicht angehören will. Soll vollends, wie die Beklagte erklärt, und was nicht fern liegt, mit dieser Differenzierung ein Druck auf die Mitglieder zu dem Zwecke ausgeübt werden, sie in den anderen Verband hinein zu nötigen, so ist ein solches Verfahren wiederum als rechtlich und wirtschaftlich unzulässig zu bezeichnen.

Herabsetzung des Verkaufspreises für Reparationskohle. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat angeordnet, daß vom 1. Oktober ab der Verkaufspreis für deutsche Reparationskohle um 5 Frcs. pro Tonne herabgesetzt wird.

Gläubigerversammlung bei J. Gloth, Hanau. In dem Konkurs über das Vermögen der Seifenfabrik I. Gioth A.-G. in Hanau fand gestern, wie uns gedrahtet wird, vor dem Amtsgericht Hanau die erste Gläubigerversammlung statt. Der Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Klemm erstattete ausführlichen Bericht über den Zusammenbruch und über die seit Eröffnung des Konkurses ergriffenen Verwaltungsmaßregeln. Er teilte ferner mit, daß in der Masse etwa 10—12 pCt. liegen. Bestimmte Angaben ließen sich jedoch nicht machen, da das Ergebnis davon abhängt, ob die Masse als Ganzes oder in Teilen verwertet werden kann. Der seitherige Konkursverwalter wiedergewählt. Sodann ein Gläubigerausschuß aus folgenden Herren gewählt: Rechtsanwalt Dr. Kutt-Mannheim, Syndikus der Rheinischen Creditbank, Prokurist Hans Leuthner von der Firma H. Harrsch Nachf. G. m. b. H. in Frankfurt a. M., Rechtsanwalt Schönenberg-Offenbach, Rechtsanwalt Dr. Nußbaum in Hanau, Kaufmann Wilhelm Müller in Hanau von der Firma L. Escher Nachf., Hugo Obermeyer in Hanau. Beschlossen wurde ferner, die Geschäfte der in Konkurs befindlichen Firma wie bisher weiterzuführen.

25 Jahre deutsche Versicherungswissenschaft. Der Deutsche Verein für Versicherungswissenschaften feierte heute die 25. Wiederkehr seines Gründungstages. Aus diesem Anlaß fand vormittags in der Aula der Handelshochschule eine Jubiläumstagung statt, zu der 13 Auslandsstaaten Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Geheimrat Dr. Ritter v. Rasp, gab einen gedrängten Ueberblick über die Entwicklung und Tätigkeit des Vereins. Hierauf betonte Reichswirtschaftsminister Hamm, daß auf keinem Gebiete Wirtschaft und Praxis so eng miteinander verknüpft sind, wie gerade im Versicherungswesen, und daß das Versicherungswesen internationale Brücken über die ganze Welt geschlagen hat. Professor Dorn (München) überreichte dem Vorsitzenden Dr. Ritter v. Rasp die Doktorurkunde der Technischen Hochschule München. Nachdem noch verschiedene deutsche Redner zu Worte gekommen waren, statteten die Vertreter der außerdeutschen Staaten ihren Dank für die bisher geleistete Arbeit des Vereins ab. Heute abend vereinigen sich die Teilnehmer an der Tagung zu einem gemeinsamen Essen.

Todesfall. Der Senior des Hamburg-Bremer Teehandels, Karl Buhle, Gründer und Mitinhaber der Firma H. C. Buhle, Tee-Import- und -Export, Hamburg, ist, wie uns gedrahtet wird, im Alter von 76 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Buhle war ein in weiten Kreisen Hamburgs und des Auslandes bekannter und geschätzter Teefachmann und Förderer des deutschen Teehandels.

Weiterer Verlauf der Börse.

Gegen ¾2 Uhr war am Rentenmarkt anscheinend auf größere Deckungskäufe eine neue Befestigung zu konstatieren. Kriegsanleihe hob sich bis auf 710, Zwangsanleihe auf 15 G. Am Aktienmarkt war die Tendenz behauptet, das Geschäft aber still.

Die Befestigung der Anleihen hing mit einem Gerücht zusammen, daß zwei hervorragende Bankiers unseres Platzes, Mitglieder des Börsenvorstandes von der Regierung aufgefordert sein, sich über die Aufwertungsfrage gutachtlich zu äußern.

Zum erstenmal zeigte sich heute auf dem Gebiete der Sachwertanleihen regeres Interesse für Roggenwertanleihen. Während bisher die scharfe Steigerung des Roggenpreises fast gar keinen Einfluß auf Roggenwertanleihen ausgeübt hatte, scheint jetzt das Interesse der Börse für diese Emissionen lebhafter zu werden. Auch Goldpfandbriefe fanden teilweise Beachtung.

Am Markt der Kassaindustriepapiere bleibt die freundliche Grundstimmung bestehen, wenn auch das Geschäft hier ruhiger war. Nennenswerte Kurssteigerungen setzten besonders Stralsunder Spielkarten (+ 3), Gerresheimer Glas (+ 2), Roddergrube (+ 2) und Bazar-Genuß (+ 2) durch. Dagegen erlitten Chem. Industrie Gelsenkirchen mit − 5 eine stärkere Einbuße. Zeitzer Maschinen + 2, Caroline + 1, Greppiner + 1½.

2 - Uhr - Kurse.

Daimler 3,1, Hirsch Kupfer 19,6, Hammersen 17,5, Ilse Bergbau 16,5, A. E. G. 8,3, Gesfürel 13,75, Schuckert 40,5, El. Licht 7,87, Laura 6,12, Deutsch Lux. 54, Gelsenkirchen 57, Caro 12,75, Oberbedarf 11,75, Phönix 42, Harpener 88, Hohenlohe 22, Rheinstahl 35, Riedel 4,5, N. A. G. 2,7, Schultheiß 24,25, Orenstein 17,62, Leonh. Tietz 4,9, Salzdetfurt 21,37, Telefon Berliner 4,75, El. Hochbahn 57, Canada 45, Hamburg Paket 29,62, Nordd. Lloyd 5,4, Hansa 12,62, Hamburg Süd 41,25, Deutsche Erdöl 39,5, Sloman 9, Salitrera 247,5, Diamond 15,12, Deutsch. Petroleum 16,12, Kriegsanleihe 670 Milliarden, 3½proz. Consols 12, Bank el. Werte 6,5, Barmer Bankverein 1,6, Darmstädter 9,4, Disconto 12,8, Mitteldeutsche 1,7, Berliner Handelsges. 25,12, Deutsche Bank 10,6, Dresdner 7,25, Commerzbank 5, Reichsbank 49,37.

*

Ostdevisen: Auszahlung Warschau 97,84—81,46, Bukarest 2,16—2,18, Riga —, Reval 1,02—1,04, Kowno —, Kattowitz —, Posen 79,89—81,51; Noten: Zloty 78,25—82,25, Lat 78—82, Estn. M. 0,99 bis 1,04, Lit. —.

Notleidende Chinesen-Kupons. An der gestrigen Londoner Börse wurde es bekannt, daß die Zinsen der 5proz. Obligationen der Tientsin Pukauw-Eisenbahn nicht bezahlt worden seien. Bis Ende der Börse waren bei den Bankvertretern keinerlei Geldüberweisungen eingegangen. Die Unterbrechung des Zinsendienstes ist eine Folge der politischen Unruhen in China.

Größerer Auslandsauftrag für eine sächsische Maschinenfabrik. Die Sächsische Maschinenfabrik vorm. R. Hartmann, Chemnitz, hat, wie verlautet, einen größeren Auftrag auf Lieferung von Textilmaschinen aus den Vereinigten Staaten erhalten. Auftraggeber soll die Zweiggesellschaft der Textilfirma Forstmann u. Huffmann in Passeig sein.

Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G., Berlin. Der Gesellschaft sind wiederum 6 Maximalfelder mit einem Gesamtflächeninhalt von 1300 ha vom Oberbergamt Halle verliehen worden, und zwar sind dies die Bergwerke: Hardenberg im Kreise Kreise Königsberg Nm., Ortelsburg im Kreise West-Sternberg, Jahn, Stein im Kreise Landsberg a. W., Brieg und Tristan im Kreise Krossen a. O.

Butternotierungen vom 2. Oktober. Ia Qual. 200,—, II. Qual. 180,—, abfl. 145,—. Tendenz: fest.

Fortlaufende amtliche Notierungen

Festverz. Werte	Zs.		Einh.-Kurse heute	vor.
Dt. Doll. Sch.			86,00	86,00
Dt. Schatz 16 IV-V	4½	650-670	650	725
do. 6-9 Agio	4½	510-590	580	585
do. fällig 24	4½			
Dt. Reichs-A.	5	655-670-700-695	650	690
do.	4	1030-1025	990	1050
do.	3½	980-1010	960	1000
do.	3	1500-1520	1460	1575
Pr. Schatz	7-15		59	62
do. 24	5			
do. 1.5.25	5		325	350
do. ausl.	4		850	850
do. Hibernia	4½		—	—
Pr. kons. Anl.	4	1100	1080	1100
do.	3½	1200-1240	1170	1300
do.	3	1200-1170	1170	1200
Bayer. St.-A.	4	1800	1700	1900
do.	3½	1850	1700	1925
In Billionen Prozent				
Mazed. Gold	4		—	—
Mexik. Anl.	—	45,00	—	45,00
do.	5		—	—
Mexik. Bew.	5		25,25	26,25
Oest. Sch. 14	4		7,30	7,13
- am. Eis.-A.	4½		4,20	4,25
Oest. Gold-R.	4½		10,00	10,25
Oest. Kr.-R.	4½	1,60	1,50	1,70
do. konv. J.J.	4	1,10	1,10	—
do. knv. M.N.	4		—	—
do. Silber	4		1,63	2,00
do. Papier	4		—	—
Türk. B.-E.	4½	12,00	12,00	11,38
Türk. unf. 06	4½		—	—
Türk. Zoll-A.	4	11,75-11,50	11,50	11,88
Türk. 400 F.	4	23,00	23,00	—

Türk. Adm. 03	4			10,50
Türk. Anl. 05	4			9,50
do. 08	4			8,88
Ung. St.R. 13	4		5,50	5,75
Ung. St.R. 14	4½		5,75	—
do. Gold-R.	4	8,30-8,10	8,10	8,50
do. St. R. 10	4		—	7,13
do. Kr.-Rt.	4	1,90-1,93	1,90	1,90
Liss. St. i. H.		4,50	4,75	—
Anat. E. S. 1	4½	8,37	8,38	8,13
do. 2	4½		6,60	6,75
Lomb.-D. 2,6	—		6,63	6,75
Lomb. neue	—		—	6,60
Tehuant.-N.	5		—	—
do.	4½		22,50	22,50
Franzosen	—	22,50-22,57	22,38	21,10
Baltimore	—		46,50	—
Canada Abt.	—	48,50-45,00-44,0	45,00	48,75
Schantung	0	2,00	2,00	1,90
Dt. Austr. D.	0	28,63-27,75	28,00	27,90
Hbg.-Am. P.	0	30,13-29,63	29,63	29,00
Hb.-Südam.	—	42,00-41,25-41,5	41,00	41,50
Hansa	0	12,9-12,63-12,75	12,75	12,38
Kosmos	0	20,25-20,00	—	—
Nordd. Lloyd	0	5,50-5,40	5,30	5,00
Roland Linie	0	10,00-9,75	9,25	10,00
Stett. Dampf	—	3,20-3,10	3,00	3,13
Verein. Elbe	0	2,60	2,60	2,50
Elektr. Hochb.	0	58,50-57,0-57,13	57,00	56,50
Bank el. W.	—	6,63-6,50-6,75	6,38	6,50
B. f. Brauind.	—	1,75	1,80	1,63
Barm. Bankv.	0	1,60-1,63	1,60	1,60
Bayr. H.-u.W.	0	2,00	2,00	2,13
Bayr. V.-Bk.	0	1,60-1,50	1,50	1,60
Brl. Hand.-G.	1	25,13-25,00	25,13	25,00
Commerzbk.	0	4,88-5,00	4,88	4,88
Darmst. u. Nat.	0	9,40	9,40	9,50
Deutsche Bk.	0	10,75-10,6-10,63	10,60	10,75
Discontoges.	0	12,88-12,80	12,80	12,63

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 2. Oktober 1924

Dresdn. Bank		7,13-7,25-7,38	7,13	7,13
Essen Kr.-A.	0	2,30-2,38	2,30	2,30
Leipz. Kredit	0	1,90-2,00	1,90	1,90
Mitteld. Kred.	0	1,70-1,75	1,70	1,70
Oest. Kredit	—	0,30	0,30	0,30
Reichsbank	1	49,30-49,50	49,38	49,63
Wien. B.V. (6000 K)		0,258-0,25	0,225	0,225
Schulth.-P.	0	24,75-24,25	24,25	22,88
Akkumulator.	—	28,50-29,10	29,00	28,30
Adlerwerke	0	2,38-2,30	2,30	2,30
A.-G. f. Anilin	—	15,13-15,00	15,00	15,25
A. E. G.	0	8,38-8,30-8,25	8,30	8,60
Anglo Guano	0,5	10,13-10,50	10,20	11,00
Aschaff. Zst.	0	18,75	18,25	19,00
Augsbg. Nbg.	—	24,00-24,75	25,50	25,00
Bad. Anilin	—	18,50	18,25	18,88
Basalt A.-G.	0	13,00-13,10	12,70	13,00
Berger Tiefb.	0	4,00	4,00	4,00
Bergmann	0	13,25-13,38	13,38	12,70
Berl. Anh. M.	0	5,25-5,12	5,25	5,38
Brl. Burg. Eis.	—	1,80-1,75	1,75	1,88
Brl. Krlsr. In.	0	69,63-69,75	68,50	69,00
Berl. Masch.	—	13,50-14,13	13,63	13,50
Bingwerke	0	2,75-2,63	2,63	2,75
Bochum. Guß	0	52,00	—	51,25
Gebr. Böhler	0	31,00	31,00	30,00
Buderus	0	11,75-11,38	11,10	11,50
Busch Wagg.	0	8,40-8,70	8,60	8,60
Byk Guldenw.	0	2,00-2,10	2,00	2,00
Calmon Asb.	0	1,10-1,20	1,10	1,00
Charl. Wass.	0	26,50-26,75	25,75	24,25
Chem. Gries	—	15,75-15,88	15,63	15,75
Chm. v. Heyd.	0	3,00	2,90	3,00

Cont Caout.	0	8,10	8,10	8,20
Daimler	0	3,13-3,00-3,10	3,00	3,00
Dessau. Gas	0	28,25-27,88	27,75	27,50
Dt.-Atl. Tel.	—	20,75-20,25	20,25	20,75
Dt.-Luxemb.	0	54,75-54,0-54,75	54,00	54,25
Dtsch. Erdöl	0	40,25-39,38	39,00	38,75
Dtsch. Kabel	0	1,50-1,40	1,38	1,30
Dtsch. Kali	—	48,00-48,25	48,00	47,50
Dt. Masch.	—	6,38-6,00	6,00	6,25
Dtsch. Werke	0	3,70-3,60	3,60	3,60
Dtsch. Wollw.	0	4,60-4,70	4,70	4,63
Dt. Eisenhdl.	0	6,00-5,88	5,80	6,13
Drahtl. Ueber.	0	9,00-9,20	9,13	8,75
Dyn. Nobel	0	9,00	8,90	8,63
Eisenb.-Vrk.	0,3	9,25	9,20	9,20
Elberf. Farb.	—	16,38-16,00	16,00	16,20
Elektr. Lief.	0	14,00	14,50	14,75
Elektr. Licht	0	7,88	7,80	8,00
Ess. Steink.	—	61,00-61,25-61,5	61,00	63,00
Fahlbg. List	—	5,25-5,13	5,20	5,25
Feldm. Pap.	0	4,00-3,90	3,90	4,10
Felt. & Guil.	0	23,50-23,75	23,75	23,50
Gelsk. Brgw.	0	57,50-57,00	57,00	57,25
Ges. f. el. Unt.	0	13,75	13,63	13,75
Goldschmidt	—	13,50-13,38	13,30	13,75
Görl. Wagg.	0	3,90	3,90	3,63
Gotha Wag.	—	2,75-2,80	2,80	2,50
Hacketh. Dr.	—	2,63	2,50	2,63
Hammersen	—	18,00-17,50	17,50	17,50
Han. Wagg.	0	9,75-9,63	9,25	9,25
Hansa-Lloyd	—	1,30	1,30	1,30
Harb. Gummi	—	2,13	2,10	2,13
Harpener	—	85,25-88,00	88,00	84,25

Hartm. S. M.	—	4,50-4,63	4,63	4,30
Held & Francke	0	0,67	0,675	0,725
Hirsch Kupf.	—	20,10-19,6-19,38	19,60	19,10
Höchster Fw.	—	15,75-15,50	15,30	15,63
Hoesch Eisen	—	44,25-43,75	44,00	43,50
Hohenlohe	—	22,00-21,75	21,75	20,75
P. Holzmann	0	5,30	5,25	5,30
Humboldt M.	—	21,00-21,22	21,38	20,13
Ilse Bergbau	0	16,13-16,50	16,50	15,60
Junghans	—	8,40-8,50	8,40	8,25
Kahlbaum	—	19,63-19,75	19,88	19,25
Kali Aschersl.	0	14,90-14,88	14,50	15,00
Karlsruhe M.	—	3,50-3,63	3,63	3,70
Kattowitz	—	26,75	26,25	26,00
C. W. Kemp	0	0,520	0,525	0,50
Klöckner Wk.	—	41,00-41,25	40,75	40,70
Köln-Neuess.	—	45,00-44,70	44,00	44,25
Köln-Rottw.	0	8,88-8,75	8,75	8,80
Gebr. Körting	—	6,63-6,75	6,63	6,70
Krauss C. Lok.	—	5,10	4,90	5,10
Lahmeyer	0	15,00-14,68	14,80	12,75
Laurahütte	—	6,25-6,00	6,10	6,00
Linke-Hofm.	0	12,90	12,90	12,90
Ludw. Loewe	0		61,50	60,63
C. Lorenz	0	4,38	4,30	4,40
Mannesmann	—	43,13-42,88	42,75	43,13
Mansfelder	0	4,00-4,20	3,88	4,13
Dr. P. Meyer	0	0,80-0,77	0,775	0,80
Motor. Deutz	—	23,00	23,00	23,10
National Auto	—	2,75-2,70	2,75	2,60
Nordd. Wolle	—	47,00	47,00	49,50
Oberbedarf	0	12,50-12,13	11,75	11,50
Obrschl. Caro	—	13,00-12,63	12,50	12,60
do. Koks	2	42,38-42,63	42,25	43,00
Orenstein	0	17,63	17,63	18,00
Ostwerke	0	24,38	24,38	23,00
Phönix Brgb.	—	42,25-41,75	41,75	42,20
Pöge Elektr.	—	1,90-1,80	1,80	1,70
Polyphon	—	5,25-5,13	5,10	4,80
Rathg. Wag.	—	6,25	6,50	6,00

Rh. Braunk.	—	30,75	29,75	31,00
Rh. Metallw.	—	8,13	7,80	8,00
do. Stahlwrk.	—	35,25-35,0-35,25	35,25	35,50
Rh.-W. Spgst.	—	5,57-5,63	5,60	5,63
Rhenania	0	5,00-4,90	4,88	4,75
J. D. Riedel	0	4,50	4,50	4,70
Rombacher	—	18,25	18,00	18,00
Rückforth N.	0	0,55	0,525	0,525
Rütgerswrk.	0	17,25	17,13	17,25
Sachsenwerk	—	2,20-2,38	2,25	2,20
Salzdetf. Kali	0	21,63-21,38	21,38	20,50
Sarotti Sch.	—	1,40	1,25	1,50
Scheidemdl.	0	20,88-20,75	20,63	21,00
Schl. Bg. Zk.	—	32,90-32,60	32,60	32,60
do. Textilwk.	—	6,00-6,25	6,10	6,00
H. Schneider	0	4,63	4,63	4,60
Schub. & Slz.	0	9,60-9,50	9,50	9,60
Schuckert	0	41,00-40,5-40,13	40,25	40,75
Sieg. Sol. Guß	0	1,70-1,63	1,63	1,63
S. & Halske	0	46,75-46,00	46,50	47,50
Stett. Vulkan	0	15,80-15,75	15,50	16,00
Stinnes Rieb.	—	38,25-38,00	38,00	38,50
Stöhr Kmgrn.	0	38,50-39,90-40,0	39,90	38,50
Stolbrg. Zink	0	31,38-31,38	31,10	32,00
Tel. J. Berlin.	—	4,88-4,75-4,63	4,63	4,50
Thöris Oelfb.	0,2	6,70-6,25	6,10	6,70
Leonh. Tietz	—	5,00-4,90-4,88	4,88	5,10
Türk. Tabak	—			
Union Gießer.	—	7,00-7,10	6,60	6,90
Ver. Schuhfb.	0	2,50	2,50	2,60
Vogel Tel. Dr.	0	2,30	2,30	2,40
Voigt & Haeffn.	0	1,50-1,40	1,40	1,40
Weser Schiffb.	—		6,75	6,25
Westeregeln	0	17,75-17,30	17,30	18,38
R. Wolf	—	7,50-7,30	7,40	7,10
Zellst. Waldh.	—	9,75	9,63	9,50
Zimmrm. W.	—	1,20	1,20	1,13
Neu-Guinea	—	3,90	3,90	3,75
Otavi Minen	—	23,75	23,75	23,50

Deutsche Staats-Anl. in Gold-Prozent

	Zs.	heute	vor.
Dt. Wertb. A. 23		100,00	100
Dt. Wertbest. Anl. 1-5 Doll.		100,20	100
do. 6% 10-1000		94,75	94,75